

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verantwortliche Aufsicht: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161.
Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 1 Zeile für 50 W. (10 Zeilen 1 W.)
3 - 12. W. 0,25 W., 13 - 20 W. 0,20 W., 21 - 30 W. 0,15 W., 31 - 40 W. 0,10 W., 41 - 50 W. 0,08 W., 51 - 60 W. 0,07 W., 61 - 70 W. 0,06 W., 71 - 80 W. 0,05 W., 81 - 90 W. 0,04 W., 91 - 100 W. 0,03 W.

Bezugpreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 mal und ist durch die Buchhandlung des „Volkswacht“ (Neue Dresdener Str. 3) und durch alle Buchhändler zu beziehen. Vierteljährlich 1,20 W., monatlich 0,20 W., vierteljährlich 3,00 W. (einschließlich Postgebühren), durch die Post jährlich 3,00 W. (ohne Postgebühren), bei Vorbehalt der Post 3,20 W., monatlich 0,10 W., vierteljährlich 0,30 W.

Warum steigt die Mark?

Der „vierte Aufrstand“.

(Schluß aus Nr. 148.)

Was kann von deutscher Seite gegen den vierten Aufrstand geschehen? Mit der Waffe in der Hand, solange es sich um eine Bewegung während der Zeit der interalliierten Herrschaft handelt, ebenso wenig wie das letzte Mal. Wir haben an dieser Stelle immer das Verdienst des deutschen Selbstschutzes anerkannt, in der Abwehr deutscher Städte, wie Ratibor und Kreuzburg, vor der Besetzung durch Insurgenten geschützt zu haben. Aber so begreiflich ist die daraus folgende Uebersehung der Bedeutung des deutschen Selbstschutzes für die deutsche Sache im bedrohten ober-schlesischen Gebiet diesseits der Oderlinie ist, so energisch muß doch immer wieder die offensbare Tatsache betont werden, daß der Versuch, mit dem Selbstschutz Teile des Industriegebietes zu befreien, nichts anderes eingebracht hat und nichts anderes einbringen konnte, als einen Doppelerfolg der französischen Diplomatie. Die Räumung wurde dadurch verzögert, die Verteilung der englischen Truppen und auch der Italiener konzentriert gegen die Insurgenten war nicht mehr durchzuführen. Daß sich diese Lage sofort wiederholen muß, wenn man von deutscher Seite nicht endlich lernt, militärische und politische Erfolge zu unterscheiden, und das ökonomische Industriegebiet als das eigentliche Kampfobjekt für die Polen zu erkennen, geht deutlich ganz aus der neuen Mahnung des englischen Generals Henniker hervor.

Was von deutscher Seite zur Verhinderung des vierten Aufrstandes rasch und nachdrücklich geschehen muß, worauf ein großer Teil der ober-schlesischen Bevölkerung im Industriegebiet jetzt wartet, das scheinen die rein auf äußere Abwehr eingestellten deutschen Amtstellen, die die ober-schlesische Politik der Reichsregierung verwalten, schlechterdings nicht sehen zu wollen. In den Besprechungen beim Reichskanzler in Breslau hat diese Forderung der beauftragte Sprecher der deutschen Sozialdemokratie Ober-schlesiens leider allein vertreten. Seine Worte sollten hier nochmals unterstrichen werden, damit sie nicht von irgendwelchen, vielleicht temperamentvolleren, vielleicht wirksamer vorgetragenen, aber letzten Endes doch planlosen und nie bis zu Ende durchgeführten Gelegenheitsbemerkungen oder von rein repräsentativen Schönredereien überhöht werden. Die Forderung, daß die Reichsregierung mit einer Erklärung über ihre Pläne für den inneren Wiederaufbau Ober-schlesiens nach der Zuteilung hervortritt, in dem vor allem die praktische Lösung des Minoritätenschutzes eine Rolle spielt, ist in Ober-schlesien selbst keineswegs Parteisache. Wir finden sie immer wieder auch in der gemäßigten bürgerlichen Presse, soweit sie Fühlung mit der ober-schlesischen Bevölkerung hat, aufsuchen, so vor allem in Zentrumsblättern und in der ausgezeichneten Heimatzeitschrift „Der Ober-schlesler“, die leider angeblich ihr Erscheinen demnächst einstellen soll. Trat doch der Herausgeber, Wenzel, der unseres Wissens von Hause aus auf der äußersten Rechten („Kreuzzeitung“) stand, als Ober-schlesier überzeugungsgemäß für Methoden des Kampfes für das deutsche Ober-schlesien ein, die leider nicht nur auf polnischer Seite Widerspruch finden und die doch allein in denjenigen Schichten werden, die wir in Ober-schlesien innerlich zu uns herüberziehen müssen und können. Auch von polnischer Seite wird der Gedanke aufgegriffen, jetzt mit einem Plan für die Uebergangszeit nach der Zuteilung hervorzutreten, der sowohl dem Ausland wie den Ober-schlesiern gegenüber gewissermaßen als Euentualantwort für den Fall einer entsprechenden Zuteilung gelten soll. Vieles Einzelne läßt sich natürlich ehrlicher Weise gar nicht versprechen und entwerfen, solange die Grenzen des zukünftigen Ober-schlesiens noch unbekannt sind. Wichtige Grundsätze enthält schon die Reichsverfassung in ihren Bestimmungen über Minoritätenschutz und den Zusatz über die ober-schlesische Autonomie. Trotzdem bleibt Raum genug zur Ausfüllung dieses Rahmens schon im gegenwärtigen Zeitpunkt, während die Reichsregierung sich nur hierüber einmal mit der wiederhergestellten Vollvertretung aller deutscher Parteien und Organisationen Ober-schlesiens in Kattowitz verständigen, so sind wir einer Fülle von Anregungen gewiß. Schützt die doch auf diesen Gebieten eine einfache An-

leitung der Grundsätze der Insurgentenverwaltung mit ihrer übernationalistischen Schul- und Kirchenpolitik, ihrem unsozialen Steuer- und Requisitionswesen, ihrer Vernachlässigung aller Kulturaufgaben, ihrer insozialen Vermögensverteilung.

Von alliierter Seite hält man sich jetzt viel auf die Schließung der Grenzen zugute, deren wirkliche Durchführung auch von entscheidender Bedeutung wäre. Das Vertrauen der ober-schlesischen Bevölkerung zum französischen Militär, das auch bei dieser Aufgabe neben Engländern und Italienern beteiligt ist, ist freilich verzwiefelt gering. Warten wir immerhin noch einige Tage ab! Die andere entscheidende Vorbeugungsmahme wäre die Entwaflnung in Ober-schlesien selbst, die ja jetzt durch einen Erlaß der Interalliierten Kommission kurz beschieden worden ist. Leider nur für das Waffentragen ohne „die vorge-schriebene Erlaubnis“. Inzwischen werden die Ortswehren weiter organisiert. Einzelne Kreis-Kontroll-tourne suchen nach Schlüssel für eine aerechte Zusammen-fassung etwa gemäß dem Abstimmungsverhältnis in der betreffenden Gegend oder ähnlich. Praktisch kommt immer wieder gerade in den Orten mit gefährdeter deutscher Bevölkerung außerhalb der großen Städte eine Fortsetzung der Insurgentenbewaffnung bei der ganzen Ortswehreinrichtung heraus.

Sollte die Interalliierte Kommission, deren Organe zum Beispiel in Groß-Dombrowka solche Ortswehren ja bereits entwaffnen mußten, nicht endlich genug von dieser Propaganda für irische Prinzipien haben? Die deutsche Reichsregierung wird jedenfalls ihrerseits diese Maßnahmen der Interalliierten Kommission sofort widerrufen müssen, sobald sie die Macht dazu hat. Das ist ebenso selbstverständlich, wie die Befestigung anderer Maßnahmen der Interalliierten Kommission, die praktisch gar nicht zu widerrufen sind und mit einigen wichtigen Einschränkungen auch von deutscher Seite hätten erlassen werden müssen, wie zum Beispiel der Amnestie. In der polnischen Agitation spielt ja jetzt die unverantwortlichen Presseäußerungen entnommene Auf-fassung, die Reichsregierung würde die Amnestie einfach aufheben, besonders unter der Arbeitererschaft des Süd- und Zentralreviers eine bedenkliche Rolle.

Was kann gegen den vierten Aufrstand geschehen? Beruhigung der Bevölkerung über die Zukunft nach der Zuteilung scheint uns die Hauptaufgabe. Die Erfahrungen des dritten Aufrstandes haben die Stimmung für eine automatische Wiederholung nicht hinterlassen. Man versucht erst jetzt wider, sie künstlich herzustellen und dem kann und muß entgegengewirkt werden. Alles übrig hängt von dem Zeitpunkt ab, in dem die Polen den geringsten Widerstand militärisch-politischer Kräfte erwarten können. Unwillkürlich denkt man an die dreißig Tage, die der Friedensvertrag zwischen der Entscheidung über die Grenzführung und die endgültige Zuteilung schiebt. An Stelle des allgemeinen Diskutierens über die Möglichkeiten des neuen Aufrstandes sollten Erwägungen über die Möglichkeiten treten, diese gefährlichen Wochen durch Zusammenarbeiten der Reichsregierung, der Entente und der Ober-schlesier selbst zu überwinden.

Die kommende Welt-Abrüstungs-Konferenz.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Die von dem amerikanischen Präsidenten Harding vorgeschlagene Abrüstungskonferenz wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine Diplomatenkonferenz ersten Ranges werden. Außer Briand werden auch Lloyd George und Lord Curzon in Begleitung des englischen Marineministers an der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

In Londoner politischen Kreisen herrscht augenblicklich über die Art der Abrüstung noch keine Klarheit. Bisher glaubt man, daß das Problem vor allem durch die Verminderung des Personals gelöst werden soll, während der Bau von Kriegsschiffen und die jährlich auszugehenden Beträge unter gegenseitige Kontrolle zu stellen seien. Auch denkt man daran, einzelne Werften außer Betrieb zu setzen, was zur Erleichterung der Finanzen beitragen würde. Die amerikanische Presse weist bei der Behauptung der in

nicht genommenen Abrüstungskonferenz besonders darauf hin, daß England sofort nach Kriegsende den Bau sämtlicher Großkampfschiffe einstellte und das Flottenpersonal von 151.000 auf 121.000 reduzierte.

Keine Einigung der J. A. über die Grenzführung.

Der offizielle „Welt Warften“ teilt zur ober-schlesischen Frage mit: Man erinnert sich, daß man infolge der Ernennung Harold Stuarts zum britischen Delegierten bei der Interalliierten Kommission in Opatowitz kurz nach der Reise Lord Curzons nach Paris gehofft hatte, daß der französische, englische und italienische Kommissar zu einer Einigung gelangen werden, um in einem gemeinsamen Bericht einen Plan der deutsch-polnischen Grenzführung im Abstimmungsgebiet von Ober-schlesien vorzuschlagen. In diplomatischen Kreisen ist diese Hoffnung nun aufgegeben worden. Wir glauben, in der Tat zu wissen, daß die Kommissare ihrer Regierung von der Unmöglichkeit unterrichtet haben, einen einheitlichen Bericht auszuarbeiten. Unter diesen Bedingungen ist es wahrscheinlich, daß die alliierten Mächte in allerhöchster Zukunft die Frage aufgreifen und das Studium Sachverständigen überlassen werden, so daß der Oberste Rat, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen dem 24. und 31. Juli versammelt wird, schnell eine Lösung herbeiführen kann.

General Heneder mahnt die deutschen Ober-schlesier zur Geduld.

In einer Unterredung mit dem ober-schlesischen Bericht-erstatter der „Bor. Zig.“ erklärte der englische General-Heneder daß ein neuer polnischer Aufrstand gewalt-sam unterdrückt werden würde. Die polnische Grenze würde jetzt gesperrt werden und zwar durch Truppen aller drei in Ober-schlesien vertretenen Mächte. Heneder bat dann, daß die deutsche Presse die Deutschen Ober-schlesiens zur Geduld mahnen möge, da irgend welche Gewalttätigkeiten von ihrer Seite für die Sache der Deutschen von allergrößtem Nachteil sein würde. Er hoffte, daß die Entscheidung des obersten Rates über Ober-schlesien bald falle und könne versichern, daß die J. A. nichts auf Befehlentung dränge.

Die Reichsbank borgt 150 Millionen Goldmark in Holland.

Der Markkurs steigt.

Die Reichsbank teilt mit, daß es ihr gelungen sei, durch Vermittlung des Hauses Menckens & Co., Amsterdam, sich einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen, und daß Verhandlungen über weitere Kredite gleicher Art im Gange seien. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen werden durch diese Kreditoperation so ergänzt, daß die Erfüllung der am 31. August fälligen Reparationsverpflichtung als gesichert anzusehen ist. Weitere Reparationszahlungen sind ab dann während des Jahres 1921 in Devisen nicht mehr zu leisten.

Nach Bekanntwerden dieser holländischen Kreditgewährung an die deutsche Reichsregierung ist die Mark in Berlin gestiegen, der Dollar gesunken. Befriedigend an dieser Kursentwicklung ist, daß sie in Berlin und nicht etwa im Ausland begann. Es waren also die Berliner Großbanken, die darauf gerechnet hatten, daß die Reichsregierung für die Wiedergutmachung immer neue Dollars würde kaufen müssen und die sich daraufhin „in Dollars eingedeckt“ hätten. Nachdem die Reichsbank sich jetzt andere Zahlungsmittel durch die holländische Kredit-operation beschafft hat, erscheinen diese Dollars auf dem Markt und werden billiger. Ein überflüssiges Privatgeschäft an der deutschen Wiedergutmachung ist durch die Reichsregierung verhindert worden.

Was die Kräfte im Selbstschutz erreicht haben.

Wieder einmal Entente-Kontrolle in Mittelschlesien.

Die Berliner Blätter von unterrichteter Seite erfahren, begibt sich in den nächsten Tagen eine aus mehreren Offizieren bestehende interalliierte Kommission nach Mittelschlesien, um sich dort über die Auflösung und Entwaflnung des ober-schlesischen Selbstschutzes zu unterrichten. Sie soll mit einer anderen Kommission aus Opatowitz zusammen treffen, von der sie die nötigen Unterlagen über die Stärke und Bewaffung der deutschen Selbstschutzabteilungen erhalten soll.

Parteitag der D. A. D.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Die Zentrale der D.A.D. beruft in der „Kölnen Jahrbuch“ für den 22. August nach ...

Einigungs- und Koalitionspolitik.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Rundgebungen der Unabhängigen zur Frage der Einigung haben sich in der letzten Zeit gehäuft. Dem Aufruf des Zentralkomitees, worin gesagt wird, niemals sei es zeitgemäßer und notwendiger gewesen, von der Einigung des zersplitterten Proletariats zu sprechen, folgte die Entscheidung der sächsischen Landeskonferenz der U.S.P. in Leipzig und ein entsprechender Artikel der U.S.P. in der "Freiheit". Alle diese Rundgebungen stimmen in ihrem Gedankengang so ziemlich überein, alle betrachten gewissermaßen die Politik der U.S.P. als die der goldenen Mittelstraße, an die der Anschluß von rechts und links erfolgen müsse, alle betrachten die organisatorische Einigung als eine Aufgabe der Zukunft, und schließlich stimmen sie alle darin überein, einer Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokratischen Parteien, einem Kartell, wie Hildebrand sagt, das Wort zu reden.

Die sächsische Entscheidung sagt: "Erst wenn die Grundfassungen und demzufolge die Handlungen aller oder einzelner Parteien die gleichen sind, kann eine organisatorische Vereinigung dieser Parteien angestrebt werden." Eine solche Uebereinstimmung wird also als noch nicht gegeben angesehen. Und warum dies nicht der Fall sei, wird in derselben Entscheidung gesagt, wenn hier die Eroberung der politischen Macht, unter schärfster Anwendung aller Mittel des Klassenkampfes" gefordert wird unter Vermeidung sowohl von "Putsch und sinnlosen Gewalttätigkeiten" als auch eines "Zusammenarbeitens mit bürgerlichen Parteien".

Nicht klar wird allerdings dabei, was unter schärfster Anwendung aller Mittel des Klassenkampfes verstanden wird. Putsche und sinnlose Gewalttätigkeiten sollen ausgeschlossen sein. Es bliebe also allenfalls der politische Generalkrieg, den gerade die Sozialdemokratische Partei im richtigen Augenblick, nämlich beim Kapp-Putsch, angewandt und zu vollem Erfolge geführt hat. Uebereinstimmung dürfte zwischen Sozialdemokraten und allen besonnenen Unabhängigen bestehen, daß man dieses Mittel nur anwendet, wenn das Spiel den Einsatz lohnt und nicht die Niederlage, deren Folgen jurchbar wären, in nahezu sicherer Aussicht steht. Wenn aber der Generalkrieg ein Mittel ist, das nur in ganz außerordentlichen Fällen zweckmäßig zur Anwendung gebracht werden kann, so wird man nicht darauf verzichten können, die Interessen des arbeitenden Volkes in der Regel, sozusagen im politischen Alltag, mit anderen weniger heroischen Mitteln zu vertreten.

Zu diesen Mitteln zählt die Sozialdemokratische Partei die Beteiligung an der politischen Macht, wenn es die Umstände notwendig machen, auch in Gemeinschaft mit bürgerlichen Parteien. Ein Allheilmittel ist dieses Zusammenarbeiten mit bürgerlichen für die Sozialdemokratie freilich nicht, sondern nur ein von der Notwendigkeit gebotenes taktisches Auskunftsmittel. Wie wenig koalitionsfähig die Sozialdemokratische Partei ist, hat sie im Juni 1920 gezeigt, als sie auf die ihr dringend angebotene Beteiligung an der Bildung einer neuen Regierung nach den Reichstagswahlen verzichtete und ebenso im Frühjahr dieses Jahres, als sie lieber ihre bisherigen Machtpositionen in Preußen preisgab, als daß sie sich zu einem Bündnis mit der Deutschen Volkspartei bequemte hatte.

Wenn aber im Reich nach elf Monaten eines mißglückten Versuches die alte Koalition von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum wieder aus Kader gelangte, so ist das Verdienst oder die Schuld daran ganz wesentlich den Unabhängigen zuzuschreiben, ohne deren stille Zustimmung und Unterstützung die Bildung des Kabinetts Birih unmöglich gewesen wäre. Und wie liegen die Dinge in Preußen, wie in Bayern? Die Beseitigung der Regierungen Stegerwald und Raht wird sicherlich auch von den Unabhängigen dringend gewünscht, und zwar werden auch die Unabhängigen damit schmerzlich so lange warten wollen, bis die preussischen und

bayrischen Landtage sozialistische Mehrheiten haben. Bis dahin gibt es aber nur ein Mittel, solche bürgerlich-reaktionäre Regierungen zu beseitigen, oder, wo sie noch nicht bestehen, ihre Bildung zu verhindern, und das ist die Bildung eines Linksbündnisses mit Beteiligung der Sozialdemokraten und womöglich auch der Unabhängigen.

Wenn die Sozialdemokratische Partei heute erklären würde, im Interesse der Einigung sei sie bereit, grundsätzlich auf jedes Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Parteien zu verzichten, was würden die Unabhängigen wohl dazu sagen? Wäre es nicht die schärfste Überdosis über diesen "Sieg ihrer Anschauungen" erfreut zeigen, aber sicherlich würde zu gleicher Zeit ein Dutzend unabhängiger Führer zu den Sozialdemokraten gelangen kommen und sagen: "Am Gottes Willen, was tut Ihr da? Das bedeutet doch den Sturz des Kabinetts Birih, eine nationalistisch-reaktionäre Regierung im Reich, die Befestigung des reaktionären Kurzes in fast allen Bundesstaaten!"

Daß die Dinge so liegen, das offen auszusprechen, ist eine Notwendigkeit, weil alle Unaufrichtigkeit in der Politik ein Uebel ist. Tatsächlich sind die meisten Unabhängigen, die sich die Mühe genommen haben, den Gang der deutschen Politik seit der Revolution genauer zu verfolgen, heute davon überzeugt, daß die Koalitionspolitik ein unentbehrliches Uebel ist. Für mehr sieht sie aber die Sozialdemokratische Partei nicht an. In dem Maße, als diese schon vorhandene Einsicht bei den Unabhängigen auch öffentliche Anerkennung findet, wird sich zwischen den beiden Parteien eine Gleichheit der Grundfassungen und demzufolge der Handlungen anbahnen und wird sich der Zeitpunkt nähern, in dem nach dem Wortlaut der sächsischen Resolution "eine organisatorische Vereinigung dieser Parteien" angestrebt werden kann.

Der Preussische Notetat im Auswurf.

Am Montag nahm der Hauptausschuß der preussischen Landtagsversammlung den Notetat in der Gesamtsitzung gegen die sozialistischen Parteien an und vertagte sich dann bis zum 23. August. Beim Kultusrat bemerkte Kultusminister Beder, daß es sich bei der neuangelegten Haushaltungspolitik in der preussischen Gesetzgebung für eine außerordentliche

Prozedur der Schlichtung der Demokratie und des Sozialismus darum handelt, die Stelle eines hervorragenden Historikers (Dr. Gustav Mayer) aus einer nicht einsatzfähigen in eine einsatzfähige zu überführen. In jeder eine parteimäßige Tätigkeit kommt natürlich nicht in Frage. Vgl. v. Richter (D. B.): Soll diese Prozedur etwa ein erster Schritt sein auf der Bahn der Spezialisierung der Volkswirtschaft? (!) Minister Beder: Es handelt sich nicht um einen Nationalökonom, sondern um einen Historiker. Bei der Nationalökonomie wird man allerdings eine Differenzierung nicht umgehen können. Vgl. Dr. Baerentz (Soz.): Schon Schmoller und Wagner waren Spezialisten. Die Wirtschaft vertritt es nicht mehr, daß ein Mann über das ganze Gebiet der Nationalökonomie sich. Die Position wird gegen die Deutschnationalen bewilligt, ebenso wird eine Reihe weiterer Etats debattellos genehmigt.

Der verstärkte Gemeindeausbau des preussischen Landtags.

beriet am Montag über die Novelle zum Kommunalabgabengesetz. Er lehnte jedes Hinausgehen über die Regierungsverordnung ab. Man nahm eine Einschließung an, das Staatsministerium zu erziehen, dem Landtag mit Selbsteinweisung einen Gesetzentwurf über die Neuregelung des gesamten Kommunalabgabensystems nach Maßgabe der durch die Veränderung der Rechtslage und der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetretenen Bedürfnisse vorzulegen. Die Einschließung hebt hervor, daß der Landtag keineswegs die vorgesehene Novelle als eine abschließende Reform des Kommunalabgabensystems betrachte. Die Durchberatung mußte sich daher auf besonders dringliche Punkte beschränken. Die unentgeltlich gebliebenen Beiträge und Petitionen, sowie gattungstypische Verordnungen und Einschließungen des Staatsrats werden dem Staatsministerium als Material überwiesen.

Bei der Neugestaltung des Kommunalabgabensystems ist vor allem Wert darauf zu legen, daß das Reich bei der Beteiligung der Gemeinden an den bestehenden und neu zur Einführung gelangenden Reichsteuern der Kotlage der Gemeinden Resonanz trägt, und daß die Betriebe des Reichs der Bekreuerung durch die Leistungsgemeinden

unterstellt werden. Es soll im Übrigen mit ähnlichen Beschlüssen auf eine steuerliche Abgrenzung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hingewirkt werden. Hinsichtlich der Wohnungsluxussteuer wurde ein deutsch-nationaler Antrag abgelehnt, als Merkmal für die Heranziehung zur Steuer die Bestimmung und Eignung der Räume zu Wohnzwecken, die Größe der Familie, ferner die Grundfläche statt der Zahl der Zimmer und endlich den Mietwert festzulegen und die Steuer auf 50 vom Hundert der auf die steuerpflichtigen Grundfläche entfallenden Mieten zu beschränken. Annahme fand ein Antrag derselben Art, Räume, die dienstlichen, beruflichen oder gewerblichen Zwecken dienen, oder zur Erzielung ehrenamtlicher Tätigkeit notwendig sind, steuerfrei zu lassen.

Reaktion in der österreichischen Wehrmacht.

Aus Wien wird uns geschrieben: Die österreichische Wehrmacht gilt als eine zum Unterschied von den anderen Wehrorganisationen der besiegten und natürlich auch der Siegerstaaten durchaus demokratische Wehrorganisation. Das hat sie mehrfachen Umständen zu verdanken. Vor allem war beim Umsturz die alte k. u. k.-Armee als Machtinstrument der Monarchie ganz zerbrochen. Die neuentstandenen Nationalstaaten hatten als erste ihrer Teile noch vor dem Umsturz ihre Truppenteile von der Front abgerufen und der Rest stützte in regelloser Flucht in die Heimat zurück. Es war nichts mehr von einer Armee übrig und die Gefahr bestand, daß die bewaffneten Haufen entweder als Räuberbanden eine Schreckensherrschaft in einzelnen Teilen Oesterreichs ausrichteten oder daß ein paar Tausend von ihnen in der Hand des erbitterten Abenteurers — und es mußte nicht einmal ein monarchistischer sein — ein Instrument politischer Ambitionen sein könnten. Wie wehrlos damals Oesterreich war, geht daraus hervor, daß die Invasoren eines italienischen Kriegsgefangenenlagers, dessen Wachkompanie gelockt war, im Umarmen gegen Wien waren und erst durch Verhandlungen mit den Offizieren vom weiteren Vormarsch abgehalten werden konnten. Aus diesen Splittern der alten Armee war natürlich keine neue Armee zu bilden, besonders da ja auch keine Offiziere als geschlossene Kaste zurückgeblieben waren.

Eine neue Armee mußte aus ganz neuen Elementen aufgestellt werden. Sollten die oben geschilderten Gefahren für die junge Republik beseitigt und das Chaos, das sich zu bilden drohte, verhindert werden, mußte an die einzige organisierte Macht, die es im Staate gab, an die organisierte Arbeiterschaft, appelliert werden. Man forderte natürlich die abrüstenden Soldaten auf, sich um sechs Kronen Tagelohn anwerben zu lassen. Aber die Bauern und Bürger und ihre Söhne, die noch nicht längst davongelaufen waren, hatten andere Sorgen als die Republik zu schützen und Wünderungen zu verhindern. Sie eilten nach Hause, um ihr Heim vor Wünderungen zu schützen und noch schnell die Kriegspunkte zu machen, die ihre glücklicheren Kameraden während des ganzen Krieges gemacht hatten. Es blieben also nur die Arbeiter, für die mit dem Zusammenbruch auch die Gelegenheit zu Verdiensten in der Kriegsindustrie ausgeführt hatte. Man sieht hier schon den Unterschied gegenüber Deutschland, wo der Zusammenbruch der Front nicht so vollständig gewesen war, so daß die alte Armee in ihrem Gefüge wohl gelodert, aber nicht auseinander gestoben war. Und der zweite Grund, warum eine demokratische Armee geschaffen werden konnte, liegt in der Einheit der Arbeiterschaft. Als die verantwortlichen Genossen, die sich mit ihrem Appell an die Arbeiterschaft wandten, gab es keine zweite Partei, die, sei es aus Demagogie, sei es vielleicht aus Mißtrauen, die Gegenparole ausgegeben und es als einen proletarischen unwürdigen Versuch hätte, sich zum Heeresdienst zu melden. Gerade weil die Armee so zerfallen war, hatten sich größere Truppenteile in politischen Abenteurer- und Revolverzertum des kommunistischen Wien angeschlossen und die Kommunisten, die als diese zweite Partei noch in Betracht kamen, hofften

Hungerland.

Von Georg Werner.

42] (Nacht zum verbotenen.) Die Arbeiter mußten weg von diesen gefährlichen Betrieben und durften nicht eher wieder zur Arbeit zugelassen werden, bis genügend Luft vorhanden, die die Schlagschnecke verjagt. Trotzdem nah mer die Leute nicht weg. Denn dann blieben die Kohlen aus, die in diesen Betrieben gefährdet werden und er bekam von den Vorgesetzten einen schmerzlichen Kniffel. Heute soll es wohl noch gut gehen, dachte er.

Als er gegen 11 Uhr zur Grundfläche kam wurde ihm das Def. Der Berger und die eingetrockneten Gase wirken. Der Kopf wollte ihm zerpringen, das Herz schlug viel schneller und fester und die Glieder waren so schwer, daß er sie kaum noch schleppen konnte.

Es ging zum Schacht hin auszuführen. Hier trat er keinen Stützpfeiler, der ihn stützt, fragte, was mit ihm los sei. "Mir ist schlecht", sagte Karl, irgendwie aber über die Ursache, weil andere Steiger dabei standen, die von keinem Sorgen nichts zu wissen dachten. In der Steigerhube identifizierte er seinem Vorgesetzten seinen Weim ein. "Es muß unbedingt Veränderung geschaffen werden", sagte er. "Keinen Tag darf es so weiter gehen."

"Du weißt ja schon lange", sagte dieser. "Wenn es nicht so viel schlimmer wäre ein neuer Aufschub schon längst gemacht, aber man will das Geld nicht brauchen, weil die Kohlen in diesem Hügel noch ein Jahr oder zwei weg sind. Heute Nachmittag wollen wir mit dem Obersteiger sprechen. Was der bestimmt, was zu machen ist. Wir haben dann wenigstens unsere Pflichten getan."

Der Obersteiger wollte von einem neuen Schacht nichts wissen. "Das Geld benötigten die Gewerkschaften auf keinen Fall", sagte er. "Es ist wichtiger, mit ihnen erst darüber zu verhandeln. Seitdem wir die Stützenden in der unteren Partie haben, ist die Arbeit leichter geworden, und man braucht sie im Betrieb um allen Wert zu erhalten. Wenn Sie das den anderen Mittel?"

Die Arbeiter wollten nichts davon wissen. "Wenn sie sich doch ein wenig mehr zur Verfügung stellen, liegt es in der Obersteiger. Wir haben Sie mal gesagt, was Sie nicht bringen."

Sahen Sie die Abteilung ab, so erhalten Sie sofort nach der Beendigung, das sind dreierthalb Jahre, als erster eine Abteilung. Natürlich müssen die Sachen in Ordnung sein. Aber Sie wissen doch, der Bergbau kann nicht so betrieben werden, wie irgend ein Fabrikbetrieb über Tage. Wasgen Sie es."

"Herr Obersteiger, man kann sich heute nicht mehr auf die Leute verlassen", entgegnete Karl. "Sie wissen, wir sollen gegen die Verbündeten vorgehen, wenn die man von den Weirtern in der Zeitung schreiben."

"Nehmen Sie die Leute, denen nicht zu trauen ist, aus der Bauabteilung raus. Den anderen könnten Sie ein wenig Honig aus Raul. lassen Sie sie was verdienen, dann sind die schon still. Es läßt sich so manches machen."

Als Karl noch immer schweigend, sagte der Obersteiger: "Nun, probieren Sie es noch eine Woche. Ich will mit dem Wettersteiger sprechen, damit wir ihnen etwas mehr Luft zulassen lassen, dann soll es schon gehen. Zeigen Sie mal, daß Sie ein Mann sind, mit dem man noch was anfangen kann."

Die Konkurrenz war zu Ende.

Wieder lag Karl abends schlaflos im Bett und dachte nach. Schon ein paar Mal war ihm der Gedanke gekommen, die Luft durch den alten Bau geben zu lassen und die Wetterstrecke einfach auszukoffen. Das erste war verboten und das zweite ebenfalls. "Singe kann, daß ich in der ausgeschalteten Wetterstrecke große Mengen von Schlagschnecken sammeln mußten, die die Gefahr erheblich vermehrten. Jamar hatte niemand was in der Wetterstrecke verloren. Man konnte auch ein paar Reparaturarbeiter hinstellen, die Schacht gaben, damit niemand hinein lief. Aber es war doch eine gefährliche Sache!"

Immer und immer wieder verwarf er diesen Gedanken, aber er kam immer wieder und je mehr Karl mit ihm beschäftigt, um so öfter sagte er sich: "Es wäre doch schön, wenn da ein dieser Reihe Arbeitungssteiger werden könnte."

Gab es über die Ausschaltbarkeit dieses Baues überhaupt, kam er erst auf den Gedanken, wie gefährlich es sei, daß die Arbeiter in ihrer Presse darüber schreiben? Seitlang es die, diese zum Schrecken zu bringen, denn probiert hat er. So leicht anzunehmen, daß die Wetterstrecke nicht. Es wird ihm gut gehen. Die beiden Schichten müßten er sein.

Am andern Morgen ließ er den Wettermann, der die Betriebe des Nachts auf Schlagwetter kontrollierte, warten und sprach mit ihm über den Plan. Als dieser nun sagte, das sei doch bergpolizeilich verboten, sonst ließe er sich wohl machen, sagte Karl: "Ich was, wir holen uns die Erlaubnis vom Revierbeamten. Ich will das heute sofort beantragen."

In der Grube sprach er mit den Arbeitern des obersten Betriebs, die vor allem in Betracht kamen und ließ auch hier durchblicken, wegen der Erlaubnis zum Ausschalten der Wetterstrecke sei man mit der Behörde am unterhandelt. Er befaß, das doch nach dem alten Bau hin viel größer zu machen, damit der Luftzug stärker würde. Jetzt konnten die Leute unter der Wetterstrecke alle ohne Gefahr vor ihren Betrieben tätig sein, aber oben die Wetterstrecke sammelten sich dafür die Gase. Die Reparaturarbeiter mußten die gefährliche Strecke, es waren etwa 100 Meter, an den Enden abschlagen. Dann schickte er den Arbeitern, die vielleicht in die Wetterstrecke kommen konnten, ein, es ja nicht zu tun. Bei den Arbeitern entstand nun die Meinung, die Bergbehörde habe es erlaubt, und es sei gewiss, sich darüber aufzuregen. Da die Arbeiter alle die Gefahren kannten, so sagten sie sich: wir müssen eben selbst aufpassen, daß niemand dort oben in die Strecke hineinkriecht. Damit war die Gefahr der Veröffentlichung vorüber.

In den nächsten Tagen und Wochen zeigte sich Karl den Leuten von seiner besten Seite. Aus diesen Grunde schwingen auch jene, die doch etwas von der Schließung ahnten. Warum sollten sie dem jungen Steiger Bergerns bereiten. Sie hatten es jetzt, wo in anderen Abteilungen die Leute wegen der schließlichen Behandlung und Bezahlung klagten, ganz ertüglch. Gab es wegen den Schlagschnecken Krach, mußten auch sie darunter leiden.

Von den Vorgesetzten ließ sich keiner mehr in der Abteilung bilden. Sie gingen ihr alle aus dem Wege. Zuerst wunderten sich die Arbeiter darüber, aber nachher sagte man, die hohen Herren seien mit Steiger Böhms ganz zufrieden, weil so tüchtig Kohlen kommen. In den anderen Revieren haben sie mehr zu tun.

Karl mußte es selber. Sie blieben weg, damit sie von der Ueberreizung und der großen Schlagschneckenansammlung nichts erfahren könnten. Sie wollten von nichts wissen, damit sie, wenn es heraus kam, ihre Hände in Unschuld waschen konnten.

die neue Armee nach russischem Muster in eine „rote Armee“ umzuwandeln und die ersten Monate der neuen Armee waren denn auch ausgefüllt mit Kämpfen mit den Kommunisten, da die Partei nur bestehen konnte, wenn sich möglichst viele sozialdemokratische Arbeiter zum Heer meldeten.

Der völlige Zerfall des Heeres hatte auch die Wirkung, daß nicht viele Offiziere zurückgeblieben waren, sobald auch die Soldatenräte sich leichter durchsetzen konnten. Die Offiziere, die geblieben waren, waren natürlich auch nicht aus dem alten Offiziersadel, sondern waren Leute, die in der allgemeinen Krise nicht so schnell eine bürgerliche Stellung finden konnten. Andererseits ergeben sich aus der Tatsache, daß man bei der Errichtung der Volkswehr einen Teil der alten Offiziere mit übernehmen mußte, die ersten Schwierigkeiten für die neue demokratische Wehrmacht. Wohl hatte man auch „Volkswehrleutnants“ aus der Mannschaft ernannt, aber diese reichten nicht hin, um den ganzen Bedarf an Offizieren zu decken und allmählich setzte sich die alte Offiziersideologie wieder durch, die in der Institution der Soldatenräte einen Eingriff in die geheilte Stellung der Offizierskaste erblickte. Mit der Auflösung der Koalition wurde das Heerwesen auch einem christlichsozialen Minister ausgeliefert, der selbst wenn er aus Klugheit keinen Konflikt mit der in ihrem Wesen noch immer demokratischen Wehrmacht und mit der gesamten Arbeiterklasse sucht — doch aus reinem bürgerlichen Klasseninteresse gerade die reaktionären Strömungen im Heer, vor allem die Offiziersideologie, fördert und sich eifrig bemüht, die Zahl von Offizieren über das gesetzliche Maß zu erhöhen — wobei er bei den Ententemissionen, die streng darauf achten, daß die Zahl der Mannschaften nicht über das nach dem Friedensvertrag zulässige Maß erhöht werde, verständnisvolle Duldung findet. Hilfe findet der reaktionäre Kurs auch bei den bürgerlichen Richtern. Die Republik hat nämlich die Militärgerichtsbarkeit abgeschafft und alle Militärdelikte den bürgerlichen Gerichten unterstellt. In den Disziplinarkommissionen, die über geringfügige Delikte der Soldaten entscheiden, sitzen auch die Vertrauensmänner der Soldaten. Aber die Offiziere entscheiden, ob ein Delikt vor die Disziplinarkommission oder vor das Gericht kommt. So werden im Handumdrehen aus kleinen Pflichtverletzungen Verbrechen der Meuterei und der Insubordination und die bürgerlichen Gerichte verhängen unaufhörlich Kerkerstrafen über brave Wehrmänner, die nicht den richtigen Respekt vor einem Offizier hatten.

Es mag ja sein, daß das bis jetzt nur Nadelstiche sind, die der demokratischen Wehrverfassung verfehrt wurden. Aber es ist der Geist, der aus diesen neuesten Erscheinungen spricht, der Geist der Reaktion, dessen Ueberwindung die Kraft des Proletariats noch sehr in Anspruch nehmen wird.

Ein polnisch-russischer Konflikt

ist durch eine russische Note an die Warschauer Regierung entstanden, welche Ausweisung der anti-bolschewistischen russischen Agenten aus Polen verlangt. Die bolschewistische Regierung hat durch den Rigaer Frieden ein Recht auf diese Forderung. Sie macht sie jetzt aber in sehr schroffer Form geltend und setzt dadurch die Warschauer Presse in große Verlegenheit. Polnische Blätter, die sonst, wie wir aus der oberschlesischen Frage wissen, immer nur die größte Sprache kennen, nehmen die russische Provokation mit der größten Heftigkeit auf! Eine offizielle Warschauer Antwort ist noch nicht erfolgt.

Ungarisch-russische Verhandlungen in Riga.

Riga, 11. Juli. (Drahtbericht.) In Riga finden derzeit Verhandlungen zwischen Ungarn und Sowjetrußland statt über den Austausch der ungarischen Geiseln gegen die in Ungarn in Haft befindlichen ungarischen Kommunisten. Die ungarische Regierung hat sich bereit erklärt, die zehn ehemaligen Volkskommissare und eine große Anzahl anderer ungarischer Kommunisten auszuliefern, falls die Sowjetregierung sich zur sofortigen Freilassung aller ungarischen Kriegsgefangenen entschließt.

Die Zwangsanleihe in Polen.

Dem Finanzausschuß des polnischen Sejms ist der Entwurf der Ausführungsbestimmungen für eine Zwangsanleihe zugegangen, für deren Durchführung sich die Regierung erst jetzt entschließt, obgleich die Entschädigung dazu bereits im Juli 1920 vom Sejm erteilt worden war. Die Anleihe soll 15 Milliarden polnische Mark einbringen und mit 8 Prozent verzinst werden. Anleihepflichtig sind sämtliche physischen und juristischen Personen, deren Vermögen 100 000 Mark oder deren Einkommen vom Jahre 1920 36 000 Mark übersteigt. Die Anleihejahre sollen mit 2000 Mark bei Vermögen bis 200 000 Mark und mit 1000 Mark bei Einkommen bis 50 000 Mark anfangen, und in progressiver Steigerung die Höchstmärke von 20 Prozent für Vermögen über 5 Millionen und 35 Prozent für Einkommen über 900 000 Mark erreichen. Die Anleihebeträge sollen in mehreren Jahresraten erhoben und der Erfolg der Anleihe soll durch eine Reihe von Sicherungen und Strafandrohungen gewährleistet werden.

Keine Amnestie in Bayern.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureau.)

In der gestrigen Sitzung des Bayerischen Landtages wurde unter anderem auch der unabhängige Antrag, die 6 nach in Haftershaft befindlichen Abgeordneten auf freien Fuß zu setzen, besprochen. Sämtliche Vertreter der bürgerlichen Parteien lehnten die Entlassung mit der Begründung, daß die Inhaftierten sich gegen Recht und Gesetz verhalten hätten, ab. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten nahmen die bürgerlichen Parteien einen Auschlußantrag an, der die Haftentlassung verweigert. Somit wird auch Toller die Ausübung seines Mandats noch nicht antreten können.

Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare.

In der Arbeiter-Hochschule Gera-Litz tagte vom 8. bis 6. Juli, wie die „A. B. N.“ erfahren, eine Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare, die von 74 Personen besucht war. Teilweise waren es Berufs-Bibliothekare, teilweise Arbeiter, die nebenamtlich als Bibliothekare tätig sind. Der Direktor der Stadtbibliothek Lübeck, Willy Piehl, trat in seinem Referat: „Selbständige Arbeiter-Bibliotheken oder Gemeindebibliotheken?“ für die Kommunalisierung der Bibliotheken ein, wobei diese öffentlichen nützlichen Bibliotheken auch der Pflege der sozialistischen Weltanschauung gebührenden Raum gewähren müßten. O. Jenßen-Gera verlangte zu diesem Zweck eine ständige Kontrolle der Gemeindebibliotheken durch Arbeitervertreter, vor allem durch die sozialistischen Gemeindevertreter. Die Arbeiter-Zentralbibliothek Würzburg, eine Musterbibliothek ihrer Art, wird jetzt ebenfalls von der Gemeinde übernommen, wie ihr Bibliothekar Segger-Würzburg, mitteilte.

Der der Zersplitterung der Arbeiterparteien entsprechenden Zersplitterung der Arbeiterbibliotheken soll von Seiten der Gewerkschaften entgegengekehrt werden, wie folgende Resolution lautet: „Die vom 3. bis 5. Juli in Schloß Litz bei Gera tagende Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare richtet an den A. B. N. sowie an die Bildungsausschüsse der sozialistischen Partei das Ersuchen, dahin zu wirken, daß die bisher in der einzelnen Gewerkschaft bestehenden Gewerkschafts- und Partei-Bibliothekare in einem Ganzen sich zusammenschließen.“

Am 6. Juli in der Arbeiter-Bibliothek Gera tagte eine Konferenz von 5 Personen: Henning, Herausgeber des „Bibliothekar“, Gerhard Sauer, Frankfurt a. M., Direktor Willy Piehl, Lübeck, Stellv. von der Gewerkschaftsbücherei Berlin und Josef Segger-Würzburg.

Schließlich ist noch ein Referat über Schulbibliothek von Robert Horn zu erwähnen.

Aus der Provinz Schlessien.

Zusammenstöße zwischen Zivilflüchtlingen und Franzosen in Oppeln.

In Oppeln ist die Stimmung der Bevölkerung und insbesondere der Zivilflüchtlinge außerordentlich erregt.

Nachdem schon den ganzen gestrigen Tag über Zusammenstöße zwischen Franzosen und Zivilflüchtlingen stattgefunden hatten, beachteten die Franzosen in den Abendstunden eine Razzia auf Flüchtlinge und angehende „Stoßtrupps“ zu veranstalten. Für diesen Plan waren aber Engländer und Italiener nicht zu gewinnen. Deshalb unterließ die Razzia.

In der Nacht gegen 12 Uhr provozierten angetrunkene Franzosen auf der Malapannerstraße eine Prügelei mit Zivilisten, in deren Verlauf von den Franzosen eine Handgranate geworfen wurde. Personen wurden nicht verletzt. Die Apo war die ganze Nacht hindurch in erhöhter Alarmbereitschaft. Schiffs Apobeamte waren zum unmittelbaren Schutz der Franzosen in der Kaserne bestimmt, da die Franzosen eine Entwarnung durch Flüchtlinge befürchteten.

Wenn die französischen Truppen, besonders die Offiziere, die fortdauernden Provokationen der Zivilbevölkerung nicht unterlassen, ist zu befürchten, daß es in Oppeln zu Zusammenstößen von größerem Umfang kommt. Meistens kommen auch aus anderen obererschlesischen Orten Meldungen über französische Ausschreitungen, so daß es den Anschein hat, als wenn die Franzosen nach einheitlich angeordneten Weisungen handeln, die Bevölkerung zu reizen und zu Gegenmaßnahmen zu zwingen.

An die Bevölkerung von Oppeln, die niemals unter der Besatzung zu leiden hatte, muß die bringende Mahnung gerichtet werden, die Ruhe zu wahren und nicht durch Unbesonnenheit die Lage zu verschlimmern. D. Red.

Nachforschungen nach Verschleppten.

Der unter dem Schutz des internationalen Roten Kreuzes in Obererschlesien ins Werk gesetzte Austausch von Internierten und Gefangenen wird mit dem 14. v. Mts. einstweilen beendet sein. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß eine Anzahl der von den Insurgenten internierten oder verschleppten Deutschen noch nicht in ihre Heimat zurückgeführt ist.

Um sofort Nachforschungen nach diesen Verdächtigten einleiten zu können, sind die erforderlichen Unterlagen unter Angabe von Name, Vorname, aus welcher Gemeinde, Tag und Ort und näherer Umstände der Internierung oder Verschleppung, sowie etwaige Anhaltspunkte über den augenblicklichen Aufenthaltsort und sonstige zweckdienliche Mitteilungen beimöglichst an die „Delegation des deutschen Roten Kreuzes bei der Kommission des internationalen Roten Kreuzes“, Oppeln, Oberrealgasse, einzulenden.

Bleibt wachsam.

Die jetzige Zeit ist mit ihren Sonnen- und Regenstunden nicht gerade für die Belebung unserer Versammlungs- und Organisationsstätigkeit günstig.

Jeder kleine Gutbesitzer, der in irgendeiner Gassenkolonie einen Schrebergarten sein eigen nennt, ist Tag und Nacht am

seinem Posten zu stehen und auf gepacktem Esel ein paar Kartoffeln gepflückt oder Korn gefüttert hat, oder selbst eine eigene Landwirtschaft betreibt, hat mit seinen kommenden und bestehenden Sorgen für die politischen Tagesfragen kein großes Interesse, da ihm die Sicherstellung seiner Existenz, die Herstellung eines Nahrungsprozents für die Winterzeit, gegenwärtig wichtiger erscheint.

Und dennoch dürfen wir angesichts der sich immer mehr zuspitzenden politischen Situation im Reich nicht die Hände in den Schößen legen. Es gilt, wasam zu bleiben, da uns der Herbst vor große und schwere zu bewältigende Aufgaben stellen kann. Wir dürfen unsere Waffen nicht einzustufen lassen, um sie erst wieder in der Stunde der Gefahr zu schleifen, sondern haben die Pflicht, daß unser Organisationsapparat, die Gewinnung neuer Parteimitglieder und neuer Abteilungen für unser Parteiblatt, nicht ins Stocken gerät. Es heißt, allezeit gerüstet dastehen. Deshalb muß versucht werden, auch während der Sommerzeit die regelmäßigen Versammlungen, besonders auf dem Lande, abzuhalten und für einen guten Besuch derselben zu sorgen.

Unser gesamtes Wirtschaftsleben ist von Erschütterungen bedroht, die die Arbeiterklasse versuchen muß, von dem deutschen Volke abzuwenden. In allen öffentlichen und amtlichen Vertretungen werden wichtige Probleme aufzuwerfen, die der Sozialdemokratie zugunsten der Arbeiterklasse helfen sollen muß.

Die neue Städte- und Landgemeinverordnungen ist auf dem Lande und mit ihrer Einführung wird dann in allen Stadt- und Landgemeinden zur Neuwahl der Gemeindevertretungen geschritten werden.

Darum, bleibt wachsam.

Metz. Die Flüchtlingslager müssen aufgelöst werden. Auf Anordnung der französischen Behörden müssen die Flüchtlingslager Ende dieses Monats aufgelöst werden.

Oppeln. Die Grenze nach Polen offen. Nach einer Bittermeldung aus Oppeln heißt die Grenze nach Polen noch immer offen. In Groß-Dombrowa sind 200 bewaffnete polnische Apobeamte, die aus Kongresspolen über die Grenze herübergekommen sind, eingetroffen. Das Bandenwesen in den länderlichen Bezirken des Industriebezirks greift immer weiter um sich. Besonders nachts werden die Dörfer geplündert und Deutschgetriebene mißhandelt und verschleppt. In der Nähe des Postamtes wurde der D-Zug Berlin—Breslau—Kattowitz von den Insurgenten abermals stark beschossen.

Bereinstalender.

Deutscher Eisenbahnverband. Am Mittwoch, den 18. Juli, abends 6 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Vollversammlung der Betriebsräte des D. E. B. statt. Tagesordnung: sehr wichtige Ausweise mitbringen. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Textilarbeiterverband. Bezirksstelle Breslau, Donnerstag, den 14. Juli, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Magdalenenstraße 17. Mittagsversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Beschlüsse des Verbands-tages. 2. Mitteilungen und Verschleißes.

Deutscher Holzarbeiterverband. Stoffmacher-Steinbecker, Donnerstag, den 14. Juli, im Zimmer 5, wichtige Versammlung. Anfang 7 1/2 Uhr. Alle Kollegen sind aufmerksam zu machen.

Möbelstilicher, Freitag, den 15. Juli, abends 5 1/2 Uhr, im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung durch Lautkittel bekannt gegeben.

Parteiliche, Sonnabend, den 16. Juli, Monatsversammlung. Stehbierhalle Gewerkschaftshaus, abends 7 1/2 Uhr. Pünktliches Erscheinen erbeten.

Deutscher Säbeler, Tagelöhner und Portierverband. Am Donnerstag, den 14. Juli, abends 6 1/2 Uhr, findet in den Hubertusläden (frühere Eisenhütte) eine außerordentliche Generalversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt.

Brotbacker. Vertrauensmännerkongress, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12.

Wasserstand

vom 18. Juli 1921.

Katibor	1,12	Reiße (Unter-Regel)	1,55
Krapitz	2,13	Breslau (Ober-Regel)	4,97
Cosel	0,70	Reiße (Ober-Regel)	1,09
Prig (Rastentrom)	1,98	Treßchen	2,10
Gostwin	1,84	Pöpelwitz	0,16
Reiße (Ober-Regel)	3,82		

Wassermenge: 211°.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	12/7.	11/7.	12/7.	11/7.	
Amerikan. Dollar	1,30	1,25	Schweiz. Franken	7,88	7,55
Englische Schilling	7,36	7,03	Österr. Kronen	987,18	919,11
Poln. Franken	15,68	16,44	Polnische Mark	—	—
Österr. Gulden	4,08	4,00	Österr. Kronen	99,90	98,37

Hühneraugen
Hornhaut, Schwiele, Warzen
Kukiro!

Schachtel à 2.— in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Reimann, Neumannstr. 19.

Jugendfrische, reine, weiße Haut und reiner Teint sind der höhere Lohn für treue Anhänger der seit 26 Jahren bestens bewährten Myrrholin-Seife.

Familiennachrichten

Am 9. Juli starb unser Vorarbeiter Herr **Eduard Neumann** 312 welcher 24 Jahre lang in unseren Diensten stand. Seine außerordentlich pünktliche, sein Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit lassen uns sein Hinscheiden schwerlich empfinden und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Inhaber der Firma **Simon Bernhard Levy**

Am 11. Juli 1921 verstarb unser Mitglied, der **Karl Warum** im Alter von 59 Jahren.
Da obriges Andenken werden ihm bewahren.
Die Mitglieder d. **Bundsch. Transportarbeiter-Partei**.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Nikolai in Cosel statt.

Der Weg zum eigenen Heim
von ERNST REYER, Gewerkschafts-Organ - Sowjetreiseg. Frk. 3 Mk. und 10% - 320 Mk. - Der Erlös dient der Förderung der heimischen Industrie.

Zurückgekehrt Dr. Rudo Walter Zahn-Arzt
Zwingenplatz 1, II.
in Gold u. Kautschuk sowie Plomben und Zahnziehen zu niedrigen Preisen
Zahn-Zeiler
H. H. H. H.

Gut die Herrenkleidung
Wittke's Mantel
Das Räderwerk
Deutsche Volkswirtschaft

Rehrinker
Montag vor acht Tagen entliehete. Wir danken für Ihre Beihilfe bei Leckens. P. P. P. P.

Stadt-Theater
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 „Der verunglückte Adolar“
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 „Die Gesandten“
 Freitag 7 1/2 Uhr:
 „Das weiße Kreuz“
 Samstag 7 1/2 Uhr:
 „Die Gnadensfürstin“

Licht-Theater
 „Der verunglückte Adolar“
 Musik von Kollo mit Henry Bender.

Theater Schiedewitz
 Donnerstag, d. 14. Juli
 abends 7 1/2 Uhr:
Uraufführung
 des großen
 Schauspielers
 ? ? ?

Dominikaner!!!
 Täglich 7 1/2 Uhr Täglich
Die heiligen Leipziger
 mit einem Schöner Programm.
 Bei der Welterkennung
 Paul Weiss und sein Werk

Geheimnis
 Leber, Cystitis, Blasen-
 Entzündungen (sow. akut,
 chronisch), Hämaturie, Hämorrhoiden,
 Prostata, etc. 11-12 Uhr
 Dienstag, Sonntag 10-12
 Dr. Behring, Pröp. 2. Str.

ZEPTEKINO
 Die Donnerstag:
Die Geliebte eines Königs
 „Kaiserin Elisabeth“
 6 Akte.

Liebeskorridor
 Meister-Lustspiel 6 Akte.

Motorfahrten
 für Personenverkehr
Königsbrücke n. Oswitz, Schwedenbrücke und Kanfern-Roselwitz
 Sonntags von 7 Uhr früh
 Sonntag von 2 Uhr ab
 alle 2 Stunden.
 Das Boot fahrt 250 Pers.
 Gefährt für Vereine
 u. Schüler
 u. Fahrpreisermäßigung.

Ausschneiden
 Kauft! Verkauf!
 Höchstes Angebot
 Wertvollste Waren
 Sonntag, 14. Juli

Nähmaschinen
 in jeder billigen Preiskategorie
Genossen!
 Landleute u. Private!
 Rohm, Wägen- und Verkauf
 von Möbeln jeder Art
 wendet Euch nur an den
Walzenlehner
 Auch Einlagerung von
 Möbeln und Hausgeräten
 Wohnungslösen, etc.
 Meldungen im Büro
 Berliner Straße Nr. 9.

Jahrhunderthalle
 Für natürl. Kriegerdenkmal u. kaiserl. Universität
 Sonntag, den 17. Juli, nachm. 3 Uhr:
Volkstümliches Sollenkonzert
 von Wolfgang Reinmann, Frau Rosa Wolf-Brand (Sopran)
 und Hans Malcher (Bass).
 Kasse zu 2, 4, 6, 8, 10 Mk., ausschließlich Steuer
 bei Barusch, Hainauer, Hoppe und an d. Kass.

Konzerthaus Friedeberg
 Heute sowie jeden Mittwoch:
Vornehmer Tanz
 Anfang 6 Uhr. 3351

Carl Bräuer's Festhale
 „Zur frohen Stunde“ Gabitzstr. 22
 Heute Mittwoch: 19095
Tanzkränzchen
 Anfang 8 Uhr. Carl Bräuer.

Theodor Stolle's Gesellschaftshaus
 (früher Hüter)
 Breslau 24, Gräblichenerstr. 252/8, Tel. N. 2824
 Heute sowie jeden
Vornehmer Tanz.
 Mittwoch:
 Im Garten Frei-Konzert.
 Morgen Donnerstag:
Konzert, Kinderfreudenfest.
 Alles Nähere siehe Tageszeitungen u. Anschlagtafeln

Die Stelle für Gas, Wasser und elektrischen Strom
 betragen von der Ablesung im Monat März 1921 ab bis
 zur Ablesung im Monat September 1921:
 für 1 cbm Gas, einschließlich Mängels 1,55 Mk.
 für 1 cbm Wasser, abgegeben im Weichbild 1,05 „
 außerhalb des Weichbildes und nach be-
 sonderen Abkommen 1,20 „
 für 1 Kw Strom, zur Beleuchtung 3,10 „
 zur Lichtabgabe:
 innerhalb der Speertunden 2,80 „
 außerhalb der Speertunden 2,80 „
 zur Flur- und Treppenbeleuchtung 2,55 „
 Die besonderen Abkommen für Gas und elektrischen
 Strom sind ausgefüllt, sie sind in die Briefe eingeschickt.
 Städtische Betriebsdeputation. 3573

Biedererbetriebnahme der Wägenmesser.
 Nachdem ein Teil der früheren Wägenmesser für des
 jetzt zur Einführung gelangende Wägenmesser umge-
 ändert ist, soll am 15. Juli mit der Schließung der Ge-
 behälter dieser Wägenmesser begonnen werden. In Frage
 kommt zunächst die innere Arbeit, indem die Schmelzer
 und ein Teil der Oberwerke. Nach der Schließung gehen
 die Messer zur gegenwärtigen einer Wägenmessung ab
 und zwar einen von 1000 Stk. Diese auf einen von
 Gas laufenden Wägen werden für den jeweils geltenden
 Einzelpreis in den Wägenlagern des Breslauer Konsum-
 vereins, des Konsumvereins Konsums und in den sonst nach
 dem Anhang kenntlich gemachten Verkaufsstellen ausgegeben.
 Der gegenwärtige Einzelpreis beträgt 1,55 Mark. Eine
 Verpfändung zur Entnahme anderer Waren beim Einkauf
 von Wägenmessern besteht nicht. Wir legen den beteiligten
 Wägenmessern beizubehalten, bis sie vollständig mit Wägen-
 messern zu versehen, da sie sonst bei Schließung der Messer
 zum Verkauf ohne Gas sein würden.
 Kaufleute und Gewerbetreibende,
 die den Verkauf von Wägenmessern übernehmen wollen, können
 Behälter messern, nämlich aber auch durch den Wägen-
 Messer Mag. 156 bei der Kasse der Betriebsdeputation, Lehingplatz 3,
 aufgeben. Die Wägenmessern erfolgt nur in ganzen
 Rollen zu je 50 Stück gegen Vorzahlung, bei Lieferung der
 Wägen zu laufende Rechnung des jeweiligen Wertes oder
 nach vorheriger Abrechnung des Wertes auf das Wägen-
 messerkonto oder des Wägenmessers 6164 der genannten
 Kasse. Die Wägen werden den Bestellen nach ihren Ge-
 schäftszwecken sofort zugestellt, können aber auch in der
 Kasse von 8 bis 3 Uhr abgeholt werden. Eine Abgabe
 von Wägen in einzelnen Stücken findet in der genannten
 Kasse nicht statt. Die Bestellungen sind nicht berechnigt,
 die Abgabe der Wägenmessern von dem Kauf ihrer eigenen
 Gegenstände abhängig zu machen.
 Städt. Betriebsdeputation. 3527

Einwohner Breslaus!
 Zur Herbstreise
 (4.-8. September) brauchen wir wieder Zimmer
 für die Wägenmessern. Die Zimmer sind vom 1. bis
 11. September bereit zu halten. Das Bett wird
 mit 15, 18, 20 Stk. einschließlich Wägenmesser
 und mehr für die Nacht bezahlt. Zur Förderung der
 Reise und Breslaus Reisen wir um umgehende
 Zimmerbuchungen.
Fremdenverkehrsverein Breslau,
 im Hauptbahnhof 11, Gräblichener Ring 3725.

Stinnes Neu!
 Von Kurt Heilig
 Eine Stinnes interessante Schrift, die Hugo
 Stinnes Herkommen u. Aufstieg schildert, sowie
 seine ganze ungewöhnliche Macht, seine Be-
 stimmungen, Ehrfurcht und Operationen auf
 Grund des reichlichen zureichenden Materials
 Grund des reichlichen zureichenden Materials
 kritisch schildert.
 Preis 2,50 Mark
Buchhandlung „Volkswacht“
 Breslau 3, Neue Gräblichenerstr. 3.

Schauburg
Victoria-Theater
 Neue Taschenstrasse
 2 Minne vom Hauptbahnhof
 in beiden Theatern - 2 Brotzeitvorführungen.
 Variététheater
 in der Schauburg
 Bühnen - Detektiv - Sketsch:
Der verhängnisvolle Kuß
 Rainer - Liddy Berling -
 Veldt.
 Nur im DK:
 Brothers Woods:
Das elektrische Wunder
 Der Einhängige und Frau Staatsanwalt
 6 Akte.
 Orig. Indische Elf-Kämpfe. Experimente m. 500.000 Volt

Deutsche!
 verlangt
Schirdewan-Spezial-Branntweine
Schirdewan-Edelliköre:
 Cumbuka, Mandura, Rottli, Lutra, Spezial
Carl Schirdewan, Hornbrennerei u. Likörfabrik
 Tel. Ring 493 u. 6783 - Breslau 8 - Gegründet 1783

Broschüre über die
 heilsame Wirkung
 des Chromwassers gegen
Syphilis
 von Dr. med. Gustav
 Zu beziehen für 3,50 M. durch
 Deutscher Verlag,
 München 23, Postfach 80.

Schlafzimmer
 komplett v. 2900 Mk. an
Küchen
 Tel. v. 600 Mk. an
 bei Raummangel
 empfehlen
Chaiselongue-Bett
 1 Geb. - 1 Bett
Julius Ollendorf & Co.
 Albrechtstr. 14.

Sei
 bester Periodentörnung
 verlangen Frauen nur meine
 sicher wirkenden Mittel.
 Billigste Preise
in Gummiwaren
 Springtaten, Spülspitzen, Leib-
 und Menstruierbinden,
 Katalog gegen 50 Pfg. - Karte.
frau B. Zander,
 Wägenstr. 1051d
 Breslau 9.
 Gellhornstraße 23, 1. Etage
 in der Kellerstraße.

Möbel
 auf Kredit
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen
 auch gegen Bar,
 empfangen 3226
 preiswert u. gediegen
Karsunky & Co.
 Krefeldstr. 2, L

Gummiwaren
 für Damen und Herren
Spülspitzen
 Springtaten 254
 Leib- und Menstruierbinden
 sowie sämtliche
Frauenartikel
 Katalog gegen Einzahlung
 von 1.- Mark
Frau A. Gehauer
 Breslau 6, Seifenschr. 1, 11,
 Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 38.

Extra-Angebot
 einen großen Posten ganz dünne
la Geidenflorstrümpfe 1775
 in vielen Farben mit kleinen Fehlern... Paar nur
 Nur solange der Vorrat reicht
M. Metzner & Co.
 Breslau 5, Gartenstr. 53/55 (Lieblichtheater)
 Fernruf Amt Olla 8284
Seidenband- und Strumpfhäuser

Mod. Anzüge
 von 275 Mk. an taufen Sie
 nur bei 3179
R. Hänel,
 Neue Graupenstr. 7,
 Verkauf an Wiederverkäufer
 und Private.

Karlstr. 30
Herrn-Filzhüte
 werden
 umgelert bei
Freund & Krehs
Sozialdemokratie
 und Landwirtschaft
 von Georg Schmidt
 Preis nur 60 Pfg.
 Bestellungen werden von der
 Expedition dieses Blattes so-
 wie von sämtl. Korrespondenten
 entgegengenommen.

Parteiliebe
 kauft an Bahnhöfen,
 verlangt in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht

Zu kaufen ge!:
Ultrametalle
 kauft zu höchsten Preisen
 Jüngling, Gueltenstr. 4.
Ultrametalle
 kauft Hanke, Friedrich-
 Karstr. 4/6, Tel. N. 10502
Wägenwagen aller Art,
 Blauen, Käber, Gefälle u. Bett-
 feder, auch eingeschiffen, kauft
 Woll, Seifenschr. 11, 3195
Ultrametalle
 kauft Otto, Köstlerstr. 8.
Zum Verkauf:
 Damen- u. Herren-Geh-
 räder, Freil., verkauft billig
 Greifingerstr. 18, im Laden.

Sedes alte Fahrrad und Nähmaschine
 kauft Wienziers, Gräblichener Straße 45.

Preisabbau!
Stiefelsohlen billiger!
 Für La Material und saubere Arbeit
 wird garantiert.
Herm. Fischer, Schuhreparatur,
 Gräblichenerstraße 42 und
 Friedrich-Wilhelmstraße 75.

Kleines Wörterbuch
der Naturwissenschaft
 Enthält über 2000 Stichwörter
 Nur 1.- Mk.
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes,
 sowie von sämtlichen Korrespondenten entgegengenommen.

Arbeitsmarkt
Rürschnergehilfe
 nur erste Kraft, für feinste Galanterie
 und Jaden, sofort bei hohem Lohn für
 Jahresstellung in meine Werkstatt gesucht.
M. Gerstel, Schweißdahlstr. 10/11

Maurer, Zimmerer
Bauarbeiter sucht
Baugeschäft Max Günther
 Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 23/30

Saubere Näherinnen!
 auf Kindermäntel, welche flott liefern, gesucht.
C. Feibel, Blücherplatz 19, I.

Achtung!
 Günstige und höhere Kapitalanlage!
Sportbank H. Klebanski, Berlin N.O. 18.
 Wir zahlen alle 2 Monate
50% Dividende
 neben Kapital zurück. 3330
 Auskunst und Prospekte umsonst.
 Einzahlungen von 300 Mk. an täglich
 von 9 bis 7 Uhr und Sonntags von 9 bis
 12 Uhr beim Vertreter
W. Thielmann,
 Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 80, I.,
 letztes Hinterhaus.

Bitte bei allen Einkäufen stets die Sauberkeit
 unserer Zeitung zu berücksichtigen.



Dauerhaft
 wird das Leder durch täg-
 liche Pflege mit Erdal -
 Schuhe sind länger, haltbar
 sparen durch
Erdal

Wanzen u. Brut
 Radikalvertilgung durch „Runol“ (patentamt. geschützt)
 macht keine Flecke, überall verwendbar. Flasche Mk. 4.-
 und Mk. 7.50, durch alle Drogerien, Apotheken usw. Engros:
 Durch die Grossisten, sowie vom Hersteller Gustav Höde,
 Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstraße 19. Telefon Ring 6194.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauenabteilungen! Heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus 1. Stock, Zimmer 7, Sitzung.

Abteilung Arbeiter. Heute abend Bezirksführer-Sitzung bei Görtlich, Lange Gasse 46.

Spiegelwirtschaft in voller Blüte!

Nachstehendes Schreiben wird von Berlin her in diesen Tagen auch an die Breslauer Unternehmer verandt:

Deutsche Pflanz-Gesellschaft, Berlin, den 23. Mai 1921.

Sehr geehrter Herr! Ich bitte Sie um die Liebenswürdigkeit, mir eine freie Auskunft erteilen zu wollen und sichere Ihnen im voraus die strengste Verschwiegenheit zu.

Als Referenz möchte ich Ihnen, falls Sie die internationale "Pflanz" nicht kennen, einige Berliner Anerkennungs-schreiben im Original vorlegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung, Franz Habawen.

In den Angelegenheiten und Arbeitern wird es liegen, diesem unheimlichen Zustand das Handwerk zu legen.

Die Gewerkschaften und die Arbeitslosen.

Die Kommunisten haben bekanntlich von ihren Moskauer Zudendorfern den Parolebefehl erhalten, die Gewerkschaften zu zerschlagen.

Auf Grund der Forderungen der Gewerkschaften und auf Drängen der Gewerkschaften hat das Verkehrsministerium bereits für 16 Milliarden Aufträge vergeben.

Die Ausführungen von Bauarbeiten sollen in erhöhtem Maße betrieben werden und werden bereits betrieben, um die Arbeitslosigkeit zu beheben.

Über die Frage Arbeitsfreudigung zugunsten der Erwerbslosen finden zurzeit Verhandlungen statt, die voraussichtlich mit einer neuen Unterbringung von Erwerbslosen abschließen.

Den Gewerkschaften ist es zu verdanken, daß die erhöhten Winterlöhne der Erwerbslosenunterstützung, deren Abbau die frühere bürgerliche Regierung vorgesehen hatte, weiter gezahlt werden.

Man mag die Unterstützung noch so sehr als unzulänglich ansehen, jedenfalls ist sie den Erwerbslosen eine Hilfe, die der Arbeitnehmerschaft in allen anderen Kulturländern in ähnlichem oder gleichem Umfange nicht gewährt wird.

Die Forderungen der SPD. und USP. haben im Reichstag gleichlautende Anträge eingebracht. Wenn sie noch nicht erledigt sind, so ist dies nicht Schuld der Gewerkschaften, sondern der politischen Verhältnisse.

Unberührt von diesen Tagesforderungen bleibt das Endziel der Arbeiterbewegung: die Überführung der Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit.

Die Gewerkschaften werden es an Bemühungen in dieser Richtung nach wie vor nicht fehlen lassen und sie werden die geistigen Ziele erreichen, wenn sie in ihrer Tätigkeit für die Arbeitslosen nicht durch unverantwortliche Personen gestört werden.

Erwerbslos! Die ganze Last der Gewerkschaften steht im Dienste der Allgemeinheit, also auch im Dienste der Erwerbslosen.

Von der Weltordnung.

Auch ein Klavier besitzt Herr Nachbar Schieber. — Denn was besäße Nachbar Schieber nicht? — Und seine Frau, ein mäßiges Kaliber.

Auflösung eines Wohltätigkeitsvereins.

Die Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung armer verehelichteter Wöchnerinnen zu Breslau hat in einer Sitzung am 1. Juni die Auflösung des Vereins und die Überweisung seines Vermögens und Barbestandes an die Stadt Breslau beschlossen.

Das Breslauer Kaufmannsgericht im Jahre 1920.

Über die Prospektivität des Kaufmannsgerichts zu Breslau im Kalenderjahre 1920 wird berichtet:

Es wurden insgesamt 572 neue Streitigkeiten anhängig gemacht, 37 als unerledigt aus den Vorjahren übernommen.

Kampf der Post gegen Porto-Drückberger.

Das Reichspostministerium in Berlin gibt bekannt: Die Postverwaltung hat keinerlei Anordnung getroffen, daß Mittelungen auf Zahlkartenabschnitten bei den Postanstalten überlebt oder etwa von ihnen gestrichen werden dürfen.

Zimmer zur Herbstmesse 1921.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: Für die Breslauer Herbstmesse, die vom 4. bis 8. September stattfindet, brauchen wir wieder Zimmer für die Messebesucher.

Die juristische Sprechstunde.

findet in dieser Woche statt: Donnerstag, den 14. Juli, von 12-1 1/2 Uhr. Eingang Grünstraße 46.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abkommensquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Berlin-Breslau-Oberberg. Die bisher zwischen Berlin und Breslau abgelassenen Schnellzüge D 39, Breslau-Hauptbahnhof an 2,02 Uhr nachts und D 40, Breslau ab 3,20 Uhr nachts, werden jetzt bis und von Oberberg durchgeführt.

Geplant ist die Herzogstraße zwischen Matthiasstraße und Lehndamm wegen Verlegung von Wasserleitungen vom 1. Juli ab auf drei Wochen; desgleichen der K e u l i t z e r W e g zwischen dem Hellerwege und der Quersstraße wegen Abkantung vom 11. Juli ab auf sechs Wochen.

Stadttheater. (Gastspiel der Berliner Kottler-Bühnen.) Heute und morgen finden die beiden letzten Aufführungen von „Lad y W i n d e r m e r e s F ä c h e r“ statt.

Ein Abend in Dresden im Konzerthaus Zoo fand nicht, was in der Nr. 153 unseres Blattes inseriert, am Sonnabend, den 9. d. Mts. statt, sondern wird erst am Sonnabend, den 16. d. Mts. veranstaltet.

Abendbrennen in Gräniche. Am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein für Radrennen sein fünftes Abendbrennen, das im Rahmen der Wohltätigkeit für die notleidenden Oberhiesler gedacht ist.

Einen großen Sommerabendball veranstaltet die Abteilung Sandtor (Distrikte 18, 21, 22) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau am kommenden Sonnabend im familiären Sälen des Stabliaments „Drei Kronenstraße“ in Rosenfeld.

Das erschossene Mädchen. Die Leiche der 17jährigen Schöpsel von Helmstraße 12, die im hiesigen Schauhaus liegt, soll heute gerichtsärztlich geöffnet werden.

Unbekannte männliche Leiche. Aus der alten Ober wurde am Sonntag am Jagelbergweg die Leiche eines unbekannt jungen Mannes gelandet und in das Schauhaus überführt.

Beim Baden ertrank: In der Sonntag nachmittag 5 Uhr in der Ober gegenüber dem Schaffgötsch-Garten der Eisenbahnwagenerwart Richard K n o b l a u h von Theresienstraße 14.

Gewisse Warnung an Babelstige! Der Polizeipräsident schreibt uns: „Ich wiederhole nochmals meine Warnung vor dem Baden in der freien Ober in der Innenstadt (von der Wilhelmstraße bis zur Post- und Fährtenbrücke).“

Schwand wurde am 2. d. Mts. in einer Drochke des Lederbezugs von einem Postkoffer. Der Eigentümer melde sich im Polizei-Präsidium Zimmer 40.

Schwerer Segelbootsunfall. Am Sonntag, nachmittag, wurden ein Herr und eine Dame, die auf der Ober eine Segelbootsfahrt unternahmen, von einem Unfall betroffen, der ihnen das Leben gekostet hätte, wenn nicht zufällig drei Jungen aus Danzig mit ihrem mit Heu beladenen Kahn in der Nähe gewesen wären.

Stadt-Theater
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
 „Der verhängte Adolar“
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 „Die Gluckesfürstin“

Liebs-Theater
 7 1/2 Uhr
 „Der verhängte Adolar“
 Musik von Kollo
 mit Henry Bender.

Theater Schiedward
 Donnerstag d. 14. Juli
 abends 7 1/2 Uhr:
 Uraufführung
 des großen
 Komischen Einakters
 „??“

Dominikaner!!!
 Täglich 7 1/2 Uhr Täglich
 Die beliebtesten Leipziger
 mit neuen Schöpfer-Programmen
 Fein! Der Walzerkönig
 Paul Wittke und sein Orchester

Geschlechts-
 Medizin
 Heilung aller Krankheiten
 (sogar Syphilis)
 (sogar Syphilis)
 (sogar Syphilis)

ZEPTER-KINO
 Die Donnerstag-
 Moja Lettinger:
 Die Geliebte eines
 Kaisers

Liebeskorridor
 Meister-Lustspiel. 6 Akte.

Motorfahrten
 für Ferienverreiser
 Königsbrüder n. Oswitz,
 Schwebenberge und
 Ranzern-Rapfelwitz

Ausschneiden
 Kauf! Verkauf
 höchste Bezahlung
 Werken jeder Art
 (sogar Syphilis)

Nähmaschinen
 zu sehr billigen Preisen.
 Rosenfeld, Albiastr. 78/79

Jahrhunderthalle
 Für musikalisch Interessierte d. hiesigen Universität
 Sonntag, den 17. Juli, nachm. 8 Uhr:
Volkstümliches Solistenkonzert
 von Wolfgang Reipmann, Frau Elise Wolf-Brand (Sopran)
 und Hans Hölcher (Bass).

Konzerthaus Friedeberg
 Heute sowie jeden Mittwoch:
Vornehmer Tanz
 Anfang 6 Uhr.

Carl Bräuer's Festäle
 „Zur frohen Stunde“ Gabelfstr. 22
 Heute Mittwoch: 1906
Tanzkränzchen
 Anfang 8 Uhr Carl Bräuer.

Theodor Stolle's Gesellschaftshaus
 (früher Kläser)
 Breslau 24, Gießhahnenstr. 25/28, Tel. 9. 2824
 Heute heute jeden
Vornehmer Tanz.
 Mittwoch:
 Im Garten Frei-Konzert.

Die Presse für Gas, Wasser und elektrischen Strom
 betragen nach der Ablesung im Monat März 1921 ab bis
 zur Ablesung im Monat September 1921:

Achtung!
 Günstige und sichere Kapitalanlage!
 Sportbank H. Klebanski, Berlin N.O. 18.
 Wir zahlen alle 2 Monate
50% Dividende
 neben Kapital zurück.
 Auskunft und Prospekt umsonst.
 Einzahlungen von 300 Mk. an täglich
 von 9 bis 7 Uhr und Sonntags von 9 bis
 12 Uhr beim Vertreter
W. Thielmann,
 Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 89, l.,
 leichtes Hinterhaus.

Wichtig!
 Nach dem ein Teil der früheren Vermögensgegenstände für das
 jetzt zur Einbringung gelangende Vermögensteilchen umge-
 ändert ist, soll am 15. Juli mit der Schließung der Ge-
 schäftsbücher dieser Gesellschaft begonnen werden. In Frage
 kommt zunächst die Innez Stadt, jedoch die Schließung
 und ein Teil der Odenstraße. Nach der Schließung geben
 die Bücher nur gegen Einzahlung einer Vermehrung Gas ab
 und zwar etwa 1000 Liter. Diese auf einen abm
 Gas lautenden Wägen werden für den jeweils geltenden
 Einheitspreis in den Warenlagen des Breslauer Konsum-
 vereins, des Konsumvereins Garmers und in den sonst noch
 durch Ablesung tenntlich gemachten Verkaufsstellen ausgegeben.
 Der gegenwärtige abm-Wert beträgt 155 Mark. Eine
 Verpflichtung zur Einzahlung anderer Waren beim Einlauf
 von Wägen besteht nicht. Wir legen den beteiligten
 Gasnehmern besonders nahe, sich rechtzeitig mit Ver-
 mägungen zu versehen, da es sonst bei Schließung der Bücher
 unübersehbar ohne Gas sein würde.
 Kaufleute und Gewerbetreibende,
 die den Verkauf von Wägen übernehmen wollen, können
 Befellungen schriftlich, mündlich oder auch durch Fernsprecher
 Mag. 156 bei der Kasse der Betriebswerke, Leibnizplatz 3,
 aufgeben. Bezahlung der Wägen erfolgt nur in ganzen
 Rollen zu je 50 Stück gegen Vorlage, bei Liefernabe der
 Wägen zu leisten. Bezahlung des jeweiligen Wertes oder
 nach vorheriger Liefernabe des Wertes auf das Reichs-
 bankguthaben oder das Postkontokonto 6464 der genannten
 Kasse. Die Wägen werden den Bestellen nach ihren Ge-
 schäftsräumen sofort zugestellt. Wägen aber auch in der
 Kasse von 8 bis 3 Uhr abgeholt werden. Eine Abgabe
 von Wägen in einzelnen Stück findet in der genannten
 Kasse nicht statt. Die Bestellungen sind nicht berechtigt,
 die Abgabe der Wägen von dem Kauf ihrer eigenen
 Eigenschaften abhängig zu machen.
 Städt. Betriebsdeputation. 3327

Bitte bei allen Einträgen stets die Inserenten
 unserer Zeitung zu berücksichtigen.



Dauerdhaft
 wird das Leder durch täg-
 liche Pflege mit Erdal —
 Schuhe sind länger, deshalb
 spare durch
Erdal

Einwohner Breslaus!
 Zur Herbstmesse 1921
 (1.—8. September) brauchen wir wieder Zimmer
 für die Messebesucher. Die Zimmer sind vom 1. bis
 10. September bereit zu halten. Das Bett wird
 mit 15, 15, 20 Mk. einschließlich Kopfkissen und
 mehr für die Nacht bezahlt. Zur Herbeiführung der
 Messe und Breslaus bitten wir um umgehende
 Zimmerbestellungen.
 Fremdenverkehrsverein Breslau,
 im Hauptbahnhof 12, Fernsprecher Ring 3755.

Stinnes Neu!
 Von Kurt Heinig
 Eine überaus interessante Schrift, die Hugo
 Stinnes' Lebenslauf u. Aufstieg schildert, sowie
 seine ganze wirtschaftliche Macht, seine Be-
 teiligungen, Einflüsse und Operationen auf
 Grund eines reichen zuverlässigen Materials
 kritisch schildert.
 Preis 2,50 Mark
 Buchhandlung „Volkswacht“
 Breslau 2, Neue Grunowstraße 3.

Schaubühne
 Victoria-Theater
 Neue Taschenstrasse
 2 Minuten vom Hauptbahnhof
 in beiden Theatern — 2 Kreisvorführungen.
 Verfilmung
 aus in der Schaubühne:
 Börsen - Detektiv - Sketch:
Der verhäng-
nissvolle Kuß
 Rainer - Liddy Bering -
 Veldt.
 Wer im DK:
 Brothers Woods:
Das „elektrische“
Wunder
 6 Akte.
 Orig. Indische Elek.-Kämpfe. Experimente m. 500.000 Volt

DK
 Friedrich-Wilhelmstraße 35
 Der Einäugige und die Frau Staatsanwalt
 6 Akte.

Der indische Panther
 6 Akte.
 Orig. Indische Elek.-Kämpfe. Experimente m. 500.000 Volt

Der Einäugige
 und die Frau Staatsanwalt
 6 Akte.

Deutsche!
 verlangt
Schirdewan-Spezial-Brantweine
Schirdewan-Edelliköre:
 Cumbuka, Mandura, Rottli, Extra, Spezial
Carl Schirdewan, Hornbrennerer u. Likörfabrik
 Tel. Ring 693 u. 6783 - Breslau 5 - Geegründet 1762

Broschüre über die
 heilende Wirkung
 des Chromwassers gegen
Syphilis
 von Dr. med. Güntz.
 Zu beziehen für 3,50 M. durch
 Daphners Verlag,
 München 23, Postfach 80.

Schlafzimmer
 komplett r. 2900 Mk. an
Küchen
 7teil. v. 650 Mk. an
 bei Raummangel
 empfehlen
Chaiselongue-Bett
 1 Griff — 1 Bett
Julius Altdorff & Co.
 Albrechtstr. 14.

Bei
 fremd-
 heiter
Periodenhöring
 werden Frauen nur meine
 höher wählenden Mittel.
 Billigste Preise
in Gummiwaren
 Serigaturen, Spüllspitzen, Leibs-
 und Monatsbinden,
 Katalog gegen 50 Pfg. Marke.
Frau B. Zander,
 Kapteina 10914
 Breslau 9.
 Gelhornstraße 28, 1. Stock
 an der Kaiserbrücke.

Möbel
 auf Kredit
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen
 auch gegen Bar
 empfehlen 3226
 preiswert u. gebiegen
Karsunky & Co.
 Kopschalestr. 2, l.

Gummiwaren
 für Damen und Herren
Spüllspitzen
 Serigaturen 2343
 Leibs- und Monatsbinden
 sowie sämtliche
Frauenartikel
 Katalog gegen Einzahlung
 von 1.—Mark
Frau A. Gebauer
 Breslau 5, Deffertstr. 1, l.
 Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 36.

„Der wahre Jakob“
 60 Pfg.
 Bestellungen werden von der
 Expedition dieses Blattes so-
 wie von sämtl. Kolporteursen
 entgegengenommen.

Extra-Angebot
 einen großen Posten ganz dünne
la Seidenflorstrümpfe 1775
 in vielen Farben mit kleinen Fehlern . . . Paar nur
 Nur solange der Vorrat reicht
M. Meizner & Co.
 Breslau 5, Gartenstr. 53/55 (Lieblichtheater)
 Fernruf Amt Ohio 0224
 Seidenband- und Strumpfhaus

Mod. Anzüge
 von 275 Mk. an kaufen Sie
 nur bei 3179
R. Hänel,
 Neue Graupenstraße 7.
 Verkauf an Wiederverkäufer
 und Privats.

Karlstr. 30
Herrn-Filzhüte
 werden
 angefertigt bei
Freund & Krebs
 Sozialdemokratie
 und Landwirtschaft
 von Georg Schmidt
 — Preis nur 60 Pfg. —
 Bestellungen werden von der
 Expedition dieses Blattes so-
 wie von sämtl. Kolporteursen
 entgegengenommen.

Parteilose
 kauft an Bahnhöfen,
 verlangt in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht

Zu kaufen ges.:
Ullmetalle
 kauft zu höchsten Preisen
 Jüngling, Guelienstr. 4.
Ullmetalle
 kauft Heubauer, Seidenstr.
 Karlsruh. 4/6. Tel. 9. 10502

Stinderwagen aller Art,
 auch selbst
 Planen, Käber, Geräte u. Behäl-
 tern, auch angehängten, kauft
 Bolts, Leibnizstr. 11. 5106

Ull-Metalle
 kauft Otto, Kohnstr. 8.
Zum Verkauf:
 Damen u. Herren-Hand-
 tücher, Seid., verläßt billig
 Freiburgerstr. 15, im Laden.

Preisabbau!
Stiefelsohlen billiger!
 Für Ia Material und saubere Arbeit
 wird garantiert.
Herm. Fischer, Schuhreparatur,
 Gräbischenerstraße 42 und
 Friedrich-Wilhelmstraße 75.

Kleines Wörterbuch
der Naturwissenschaft
 enthält über 2000 Stichwörter
 Nur 1.— Mk.
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes,
 sowie von sämtlichen Kolporteursen entgegengenommen.

Arbeitsmarkt
Aufschnergehilfe
 nur erste Kraft, für feinste Galanterie
 und Jaden, sofort bei hohem Lohn für
 Jahresstellung in meine Werkstatt gesucht.
M. Gerstel, Schmiedelbergstr. 10/11

Maurer, Zimmerer
Bauarbeiter sucht
Baugeschäft Max Günther
 Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 28/30

Saubere Näherinnen!
 auf Kinderwäsche, welche flott liefern, gesucht.
C. Feibel, Blücherplatz 19, 1.

Wanzen u. Brut
 Radikalvertilgung durch „Runol“ (patentamt. geschützt)
 macht keine Flecke, überall verwendbar. Flasche Mk. 4.—
 und Mk. 7.50, durch alle Drogerien, Apotheken usw. Engros:
 Durch die Grossisten, sowie vom Hersteller Gustav Hodge,
 Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstraße 19. Telefon Ring 6194.

Reklamations-Abteilung: Breslau 5, Friedrich-Wilhelmstr. 19. — Fernruf: 6194. — Hauptabteilung: Breslau 5, Friedrich-Wilhelmstr. 19. — Druck: im Verlag des „Wanzen u. Brut“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 13. Juli.

Sozialdemokratischer Verein.

Frauenleitungen! Heute abend 8 Uhr im Gewerkschafts- Haus 1. Stof., Zimmer 7, Sitzung.

Abteilung Arbeiter. Heute abend Distriktsführer-Sitzung bei Görlisch, Lange Gasse 40.

Spiegelwirtschaft in voller Blüte!

Nachstehendes Schreiben wird von Berlin her in diesen Tagen auch an die Breslauer Unternehmer verandt.

Deutsche Arbeiter-Gesellschaft, Berlin, den 23. Mai 1921. Sehr geehrter Herr!

Ich bitte Sie um die Lebensmüdigkeit, mir eine bis- krete Auskunft zu erteilen zu wollen und höhere Ihnen im voraus die für die notwendige Kontrolle angewendet und Sie erleben die Freude, die leicht zu vermeiden ist!

Ich bin bereit, Ihnen zu helfen, die unautonomen Elemente Ihres Personals zu entfernen, ohne daß Sie mit der Polizei oder dem Gericht in Konflikt kommen.

Als Referenz möchte ich Ihnen, falls Sie die internationale "Hinterfront" nicht kennen, einige Berliner Anerkennungs- schreiben im Original vorlegen.

In den Angeklagten und Arbeitern wird es liegen, diesem höheren Institut das Handwerk zu legen. Allen kann nur drin- gend geraten werden, jedes Privatgespräch während der Arbeits- zeit zu vermeiden.

Die Gewerkschaften und die Arbeitslosen.

Die Kommunisten haben bekanntlich von ihren Moskauer Landdarstellern den Parolebefehl erhalten, die Gewerkschaften zu zerstören. Und weil die "Keimzellentheorie" den gewünschten Erfolg nicht gebracht hat, müssen die Moskautypen ver- suchen, auf andere Art ihr Geld zu verdienen.

Auf Grund der Forderungen der Gewerkschaften und auf Drängen der Gewerkschaften hat das Verkehrsministerium bereits für 18 Milliarden Aufträge vergeben.

Die Ausführungen von Bauarbeiten sollen in erhöhterem Maße betrieben werden und werden bereits betrieben, um die Arbeitslosigkeit zu beheben.

Die partiell zusammengestellten Kommissionen für die ein- zelnen Eisenbahndirektionen werden in Tätigkeit treten, um mit Hilfe der Vertreter der Gewerkschaften erneute Arbeits- möglichkeit für die Verkehrsbetriebe zu schaffen.

Ueber die Frage Arbeitsfreizug zugunsten der Er- werbslosen finden zurzeit Verhandlungen statt, die voraussicht- lich mit einer neuen Unterbringung von Erwerbslosen ab- schließen.

Den Gewerkschaften ist es zu verdanken, daß die er- höhten Winterlöhne der Erwerbslosenunter- stützung, deren Abbau die frühere bürgerliche Regierung vor- gesehen hatte, weiter gezahlt werden.

Man mag die Unterstützung noch so sehr als unzulänglich ansehen. Jedenfalls ist sie den Erwerbslosen eine Hilfe, die der Arbeiterbewegung in allen anderen Kulturländern in ähn- lichen oder gleichem Umfang nicht gewährt wird.

Drei wichtigen Beispiele mögen beweisen, wie sehr die Vor- würfe unberechtigt sind, daß sich die Gewerkschaften um die Arbeitslosen nicht bemühen. Die Gewerkschaften haben durch den Bundesrat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts- bundes in Berlin bei den sozialdemokratischen Parteien Unter- stützung bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefordert.

Die Forderungen der SPD und USP haben in Reichstag gleichlautende Anträge eingebracht. Wenn sie noch nicht er- ledigt sind, so ist dies nicht Schuld der Gewerkschaften, sondern der politischen Verhältnisse.

Unberührt von diesen Tagesforderungen bleibt das End- ziel der Arbeiterbewegung: die Ueberführung der Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit.

Die Gewerkschaften werden es an Bemühungen in dieser Richtung nach wie vor nicht fehlen lassen und sie werden die geforderten Ziele erreichen, wenn sie in ihrer Tätigkeit für die Arbeitslosen nicht durch unverantwortliche Personen gestört werden.

Erwerbslos! Die ganze Lastrast der Gewerkschaften liegt im Dienste der Allgemeinheit, also auch im Dienste der Erwerbs- losen. Die Geschichte und die Erfolge der deutschen Gewerks- schaften beweisen, daß nur sie als die berufene Vertretung der wirtschaftlichen Interessen aller Arbeiter das Vertrauen auch der Arbeitslosen verdienen.

Von der Kellereibewegung.

Auch ein Klavier besitzt Herr Nachbar Schieber. — Denn was besäße Nachbar Schieber nicht? — Und seine Frau, ein maitiges Kaliber, hält Altmeisel für ernste Bildungspflicht.

Auflösung eines Wohltätigkeitsvereins.

Die Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung armer verehelichteter Wöchnerinnen zu Breslau hat in einer Sitzung am 1. Juni die Auflösung des Vereins und die Ueberweisung seines Vermögens und Bestandes an die Stadt Breslau be- schlossen.

Das Breslauer Kaufmannsgericht im Jahre 1920.

Ueber die Tätigkeit des Kaufmannsgerichts zu Breslau im Kalenderjahre 1920 wird berichtet:

Es wurden insgesamt 572 neue Streitigkeiten anhängig gemacht, 37 als unerledigt aus den Vorjahren übernommen. Von den neuen Anträgen gingen 555 von Handlungsgeschäften, 17 von Arbeitgelehrten aus.

Kampf der Post gegen Porto-Druckberger.

Das Reichspostministerium in Berlin gibt bekannt:

Die Postverwaltung hat keinerlei Anordnung getroffen, daß Mitteilungen auf Zahlkartenabschnitten bei den Postanstalten überflüssig oder etwa von ihnen gefordert werden dürfen.

Zimmer zur Herbstmesse 1921.

Der Fremdenverkehrsverein Breslau schreibt uns: Für die Breslauer Herbstmesse, die vom 4. bis 8. September stattfindet, brauchen wir wieder Zimmer für die Messebesucher.

Die juristische Sprechstunde.

findet in dieser Woche statt: Donnerstag, den 14. Juli, von 12-1 1/2 Uhr.

Es wird nur Rechtsauskunft und zwar gegen Vorlegung der Abomomentquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Berlin-Breslau-Oberberg. Die bisher zwischen Berlin und Breslau abgelaufenen Schnellzüge D 99, Breslau-Hauptbahn- hof an 2,02 Uhr nachts und D 40, Breslau ab 3,20 Uhr nachts, werden jetzt bis und von Oberberg durchgeführt.

Wasserleitung. Die Herzogetraße zwischen Matthiasstraße und Lehmhamm wegen Verlegung von Wasserleitungen vom 1. Juli ab drei Wochen; desgleichen der Kullische Weg zwischen dem Hellerwege und der Quersstraße wegen Abkürzung vom 11. Juli ab auf sechs Wochen.

Stadtheater. (Gastspiel der Berliner Koller-Bühnen.) Heute und morgen finden die beiden letzten Aufführungen von "Lady Windermeres Fächer" statt.

Ein Abend in Weandig im Konzerthaus Zoo fand nicht, wie in der Nr. 153 unseres Blattes inferiert, am Sonnabend, den 9. d. Mis. statt, sondern wird erst am Sonnabend, den 16. d. Mis. veranstaltet.

Abendbrennen in Grünau. Am heutigen Mittwoch, abends 6 Uhr, veranstaltet der Verein für Rab-Kennen sein fünftes Abendbrennen, das im Rahmen der Wohltätigkeit für die notleidenden Oberklasse gedacht ist.

Einem großen Sommerfestessen veranstaltet die Abtei- lung Sandbar (Distrikte 18, 21, 22) des Sozialdemokratischen Vereins Breslau am kommenden Sonnabend im hiesigen Sälen des Etablissements "Drei Kronen" in Hofenthal.

Das erschossene Mädchen. Die Leiche der 17-jährigen Schögel von Helmstraße 12, die im hiesigen Schauhause Karst, soll heute gerichtsärztlich geöffnet werden, da die Angehörigen darauf dringen, daß wissenschaftlich festgestellt werde, ob das Mädchen sich selbst getötet hat oder von einer anderen Person erschossen worden ist.

Unbekannte männliche Leiche. Aus der alten Ober- wurde am Sonntag am Hagelbergweg die Leiche eines unbekannten jungen Mannes gefunden und in das Schauhause überführt.

Beim Baden ertrunken. Ist am Sonntag nachmittags 5 Uhr in der Ober gegenüber dem Schaffgötsch-Garten der Eisenbahn- wagenwärter Richard Knoblauch von Theresenstraße 14.

Erste Warnung an Vadelstige! Der Polizeipräsident schreibt uns: "Ich wiederhole nochmals meine Warnung vor dem Baden in der freien Ober in der Innenstadt (von der Wilhelm- brücke bis zur Pab- und Färstendbrücke)."

Schwere Segelbootunfall. Am Sonntag, nachmittags, wurden ein Herr und eine Dame, die auf der Ober eine Segel- bootfahrt unternahmen, von einem Unfall betroffen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Arbeiter-Konfektion Strumpfwaren... Nikolaistr. 13

Konsum- u. Sparverein 'Vorwärts' 37 Verkaufsstellen für Lebensmittel in allen Stadtteilen. Eigene Sparkasse.

Billigste Bezugsquelle für Kaffee - Großhandel Kaffee - Michel

Eugen Hamburger Bekleidungshaus

Georg Jander Bekleidungshaus

Unterhaltung

Der Totenbaum.

Von Troll.

Er steht mitten in einem großen Hof, Einsam und allein. Wie ein mächtiger Riese, der nichts um sich aufkommen läßt. Ringsum stehen in einem großen Rechteck himmelragende Häuser. In ihnen wohnen meist Arbeiterfamilien, die ihr knappes Auskommen haben. Ihnen ist er in den sommerlichen Abendstunden ein Vorbild. Die satgrünen Blätter ragen wie zum Gruß zu fast allen Fenstern herein. Am Tage spielen die Kinderjahren in seinem Schatten und beim Einbruch der Dämmerung halten die Bewohner der Mietkaserne unter seinem Blätterdach Zwiegespräche. In dem Dickicht der Kronen nisten sich alljährlich zur Meisenzeit zahlreiche Vögel ein und zwitschern in hellen Tönen vom frühen Morgen bis zum späten Abend. So ist er der Lieb- ling aller geworden.

Und doch haben die Bewohner eine unaussprechliche Furcht vor dem Baumriesen. Manches Jahr grünt ein Ast nicht. Wie das Gebein eines Skeletts hängt er dann zwischen den Zweigen, und die Sage sagt, wohin er zeige, dort müsse ein Menschenkind im Laufe des Jahres sterben. Und die alten Leute, die den Baum auf seine Scherzhaftigkeit nachgeprüft haben wollen, versichern, daß es immer eingetroffen sei.

Und auch die Jüngeren konnten es bestreiten. So erst im vorletzten Jahre. Da zeigte mitten aus dem Grün ein lahter Ast nach einem Festsitz im zweiten Stockwerk gerade dorthin, wo die alte Schmidt wohnt. Die hatte ja schon 75 Jahre auf dem Rücken. Aber sie war noch rüstig und fröhlich. Und lustig und stiel war sie. So garricht das, was man unter einem alten Weib versteht. Kein Mensch hätte im Winter daran gedacht, daß sie im Sommer schon in den heißen Gestirnen wandeln sollte. Da kam nach einem strengen Winter ein warmer Frühling. Der Kastanienbaum blühte. Nur ein Ast blieb dürr. Eben der, der nach dem Fenster der alten Schmidt wohnt seinen Totenfingern streckte. Die alte Schmidt glaubte an die Scherzhaftigkeit des alten Baumes. Sie hatte das sichere Gefühl, noch in diesem Jahre sterben zu müssen. Aber nicht, daß sie diese Erkenntnis trüb und traurig machte. Im Gegenteil, sie war lustiger als zuvor. Und wenn die Leute sie so bemitleidend anstarrten, so lachte sie ihnen ins Gesicht und sagte: „Was seid ihr denn so dumm und kümmerlich auch um meinen Tod? Es ist wahr, ich weiß, daß ich bald sterbe. Aber darum braucht man doch nicht traurig sein. Wir Menschen müssen ja alle einmal sterben. Ob ein bißchen früher oder später, das ist doch gleichgültig. Daher soll man die wenigen Tage gut und fröhlich verbringen und lachend dem Tode entgegengehen.“

War sie aber allein in ihrem Witwenhübschen, dann kam doch ab und zu eine traurige Mißstimmung über sie. Sie wäre noch so gern auf der schönen Welt geblieben. Kam es ihr aber zum Bewußtsein, daß sie schwermütig wurde, so nahm sie von der Kommode das Bildnis ihres seligen Mannes und blickte es sich an, gerade als wollte sie ihm in die Augen schauen. Zwanzig Jahre war er damals alt gewesen, als er sich hatte photographieren lassen. Und kurz vor der Verlobung hatte er es ihr gegeben.

Gerade so jung und lebensfröhlich wie auf dem Bilde mußte ihr Seliger sein, wenn sie sich im Jenseits wiedersehen würden. Sie küßte das Bild und leiste unter Tränen stammelten ihre Lippen: „Wir sehen uns ja wieder.“

Diese Worte ließen ihr Gesicht verklären, und wie heller Sonnenchein leuchtete es in ihren Zügen auf. Aus einer Schüch- lade holte sie weiches Linnenzeug hervor, und nun begann sie zu nähen. Langsam machte sie Stich um Stich, damit sie alle gleich- mäßig würden. Sie arbeitete bis in die späte Nacht hinein. . . . sie nähte an ihrem Totenhemd.

Am anderen Morgen ging sie zum Schreiner nebenan und bestellte für sich einen Sarg. Der Meister vermaßte einen dummten Sarg zuören. Sie aber bestand darauf, suchte sich das Holz aus und wählte die Farbe und den Beschlag. Dabei war sie so heiterer Dinge, daß der Schreiner sie für nicht mehr „richtig“ hielt. Sie bezahlte die Kosten für ihren Sarg und gab dem Schreiner den Auftrag, den Sarg in ihre Wohnung zu bringen innerhalb zweier Tage. Als nun der Sarg in ihre Wohnung getragen wurde, da meinten die Frauen im Haus, denn sie alle wußten, warum die alte Schmidt diese Vorbereitungen traf.

Sie ließ den Sarg in ihre Wohnung stellen, und als die Schreinergehilfen fort waren, nahm sie die in der Nacht angefertigten Rippen und legte sie fein säuberlich hinein.

Es war an einem hellen, schönen Sommertage, da hatte sie sich auf die Bank unter dem Kastanienbaum gesetzt. Das Bild ihres Mannes hatte sie mit in den Hof genommen, und ab- wechslungsweise blickte sie auf das Bild und den dürren Zweig in dem grünen Geäst, ihren Todesmahner. Ihren Kopf hatte sie dabei leicht an den Stamm angelegt, das Bild ihres Seligen hielt sie in den Händen. So war sie in den Schlaf gesunken, aus dem es kein Erwachen mehr gibt.

In dieser Stellung fanden sie auch die Nachbarn. Der Verdrüssene, der die alte Schmidt zum letzten Gang be- gleitete, wollte kein Ende nehmen. Draußen auf dem am Berg- abhäng gelegenen Friedhof legte man sie, wie sie es gewollt hatte, in das Grab ihres Mannes.

Die junge Näherin.

Im nächstfolgenden Frühjahr war man nach dem Erlebnis des Vorjahres in ängstlicher Sorge darum, wen dieses Jahr das Schicksal treffen sollte. Tag für Tag saßen alle Bewohner nach dem Baum, und jeder merkte sich genau den Ast, der nach seinem Fenster zeigte. Dieser Zweig wurde nicht aus den Augen gelassen. Morgens beim Aufstehen sahen um die gleiche Zeit aus den Fenstern die Bewohner danach, ob ihr Zweig denn noch keine Knospen habe. Draußen in den Parianlagen knospte es schon, und am Kastanienbaum war noch nicht das Geringste zu sehen. Das brachte in die Insassen der Mietkaserne eine krankhafte Nervosität.

Da kam eine linde Nacht, in der schwacher Landregen ein- setzte. Am anderen Morgen sah man an den Fenstern fröhliche Gesichter. Der Baum hatte Knospen getrieben.

Gegenständig rief man sich zu: „Mein Ast hat geknospet.“ Und man gratulierte sich gegenseitig so herzlich, als wenn jeder das große Los gewonnen hätte. Nur oben im vierten Stock- werk stand ein weibliches Wesen, eine Näherin, 21 Jahre alt, mit hübschem Gesichtchen und schönen blauen Augen, aus denen Tränen die Wangen hinabrannten. Ihr Ast hatte keine Knospen bekommen, und sie wollte doch noch nicht sterben.

Gerade im Gegenteil: Leben wollte sie und leben lassen. Bekatete wollte sie an Pfingsten, und zwar einen Gesellen von dem Schreiner nebenan, der der alten Schmidt den Sarg ge- stimmt hatte.

Der Bräutigam wohnte auch im vierten Stock des Hauses, sehr naher war gerade dem der Näherin gegenüber. Sein Gesicht hatte geknospet. Infolgedessen er es ihr gesehen, da lag er ihr vornehmlich. Er ahnte warum.

Die Näherin hätte die mitlichsigen Worte ihrer Mitbewohner auf sich lassen, wenn sie mit gleichem Kopfe sich sehen ließ. Aber es hätte sie die Worte hinter sich.

So jung und schön und schon sterben müssen. De richtige ist in ihr fest und hart der Wille, auf sie wachte nicht etwas gekommen. Fröhlich wollte sie dem Tod entgegen-

gehen. Nein, nicht nur gehen, entgegenstürzen wollte sie ihm. Sie dachte darüber nach, daß man die alte Schmidt wittwe eine starke Persönlichkeit nannte, weil sie sich so fröhlich in das Unvermeidliche gefügt hatte. Auch sie wollte eine starke Persönlichkeit nach ihrem Tode genannt werden. In allem wollte sie es machen wie die Schmidt wittwe.

Sie nähte auch ihr Totenhemd und bestellte auch ihren Sarg — bei ihrem Bräutigam, der sich nur widerstrebend an die Arbeit machte.

Und zwei Tage darauf stand im Zimmer der Näherin der Sarg, in den sie die Sterbekleider fein säuberlich hineingelegt hatte. Der Mai verging. Der Juni ging vorüber und der Juli kam. Die Näherin, die sich stärker denn je als Todesanbidatin fühlte, glaubte jetzt, in dem Monat und womöglich an dem Tage sterben zu müssen, an dem die alte Schmidt das Zeitliche gesegnet hatte. Aber auch dieser kritische Tag ging vorüber, ohne daß sie starb. Die Weinsale kam, die Novemberkälte tobten um den Kastanien- baum, und schon bedeckte der erste Schnee seine entlaubten Äste. Weihnachten stand vor der Tür und noch lebte die Näherin. Aber sterben mußte sie noch vor Jahreschluss. Das stand bei allen fest.

Erwachen.

Von Louise Stiegler.

I.

Liebt das Volk!
Nicht der Paläste prunkende Pracht.
Suchet der Hütten, der Kellermwohnungen dämpfe Nacht.

Wohnt bei den Hermiten.

Hält all ihre Not, all ihr Begehren.
Al die Gifte, die täglich, häßlich an ihrem Leben zehren.

Hört ihren Schrei,

Ihren jätternden, weltraumburchgellenden Schrei nach Licht,
Und läßt den Groß, der heimlich, gleich einem Sturm
Hervor aus ihrem Inneren bricht.

Der aufsteigt, was verborgen lange gequirt
Uel in der Finsternis,
Bis der Mantel der Langmut und Geduld sich zerriß . . .

II.

Wir sind nicht mehr blind; es hat die Qual
Uns endlich sehend gemacht;
Nun sind wir aus Lumpen Tierheit
Frei zur Menschenwürde erwacht!

Nun bilden wir selig zum Himmelslicht,
Nun tragen wir stolz unser Haupt
U d wachen, daß Heuchelei uns nicht
Errungenes Recht wieder raubt.

Wir sind durch die Not zum Kampfe geküßt.
Aus unseren Leiden lohen
Erdju-gstammen für alle Welt,
Und Wetterblitze drohen.

Die Waise, die im dritten Stock wohnte, meinte: „Gott gibt Ihnen eine so lange Frist, weil Sie so jung sind.“

Es mußte schon so sein, denn am Silvesterabend lebte die Näherin immer noch. Und schließlich waren es nur noch wenige Minuten vor zwölf in der Silvesternacht. Da nahm der Schreiner seine Näherin fest in den Arm, um ihr den Abschiedskuß fürs Leben zu geben. Sie schmeigte sich fest an ihn und erwiderte seine glühenden Küsse. Es war ja zum allerletzten Mal. Darüber ver- gassen sie, daß die nahe Turnuhr zwölf geschlagen und sie so un- bewußt in das neue Jahr hinübergeträumt hatten.

Rings an den Fenstern rief man sich gegenseitig „Profit Neujahr!“ zu.

„Du Schah!“, sagte da ganz unvermittelt der Schreiner- bräutigam, „das alte Jahr ist nun herum und du bist noch nicht gestorben. Mir scheint, das Baumorakel trifft doch nicht immer zu.“

„Ach ja“, kam es da freudvoll von ihren Lippen, und schen- blickte sie dabei auf den neben dem Bett liegenden Sarg.

Am andern Tag stand im „Vollblatt“ folgendes sonderliche Inserat zu lesen:

„Ein funkelnelgneuer, noch völlig unbenutzter Sarg ist billig zu verkaufen. Näheres durch die Expedition.“

Deutsche Jugend.

Kleinigkeiten von H. Matthäus Becker.

Kommt da neulich ein Trupp Arbeiterjugend, Burken und Rödel, mit Knäueln und bebänderten Klampfen die Straße entlang. Die Kleidung ist so, wie sie sein muß, wenn der Mensch sich nicht vor der Natur blamieren will. Ein hoher Strohkragen kann eine ganze Gegend verschandeln und ein schwarzer Gehrock alles Grün in Wald und Wiese auslöschen. Die Burken tragen Anteboten, und gleich ihnen sind auch die Rödel strampflos.

„Sogar die Frauengimmer“, hört ich eine Dame mit feiner Bekleidungsart zu ihrem Begleiter sagen, dessen Gesicht — ein Gesicht, das eigentlich in die Hofe gehört — sofort den kaltenwurf fittlicher Entrüstung annimmt.

Spießer heißt Spießer. Ich habe an ein Erlebnis aus vor Kriegsausbruch denken müssen. Es war in einer kleinen abweidenden Unterstadt. In den Gassen des belma- tranten Netzes lag die Morgendämmerung. Junge Burken und Rödel, wohl ein Dutzend, kamen unter Gesang und Klampfen- klav aus der Altstadt heranzieh. Der Morgen war so recht an- geistert in einer Wanderung durch die frischen Buchenwälder der Vogelsberge. Oben erklingt aus hellen Klängen:

„Lied der alten Morgenstunde“
Durch das stille Nebeltal —

Da kommen aus einer Seitenstraße drei oder vier dem- bende Jünglinge. Hochheulende Korporation. Doch der nähe- liche Luft hat die übliche Knäuel-krone Haltung etwas be- schädigt.

Zwei Welten: Hier frische Jugendlichkeit, dort deren etel- hafte Karrikatur.

Das Dichterherz des guten Freiherrn von Eichendorff ist ganz sicher nicht vor umstürzlerischem Drauseverfüllt gewesen. Aber die künftigen Führer der Nation fühlen instinktmäßig, daß jedenfalls in den Herzen der S ä n g e r etwas lebt, das all ihrer faulen Tradition gefährlich ist. Das fordert heraus zum Protest. Und dieser Protest vollzieht sich in jener Form, die auch der blümste Vertreter dieses Typs immer zur Hand hat: drei oder vier birchellere Rehen brüllen auf einmal das Deutschland-Lied in den Gehang der anderen. Armer Hoffmann von Fallersleben, wie oft schon haben jene, die dich einst mahrgelien, mit deinem Sang den neuen Geist totzubrühen versucht!

Das Lied der Burken und Mädchen schallt nur meso frischer in den erwachenden Morgen. Nur eine ganz blonde, die fröhlichste unter allen, kann beim Anblick jener dreifach armetigen Männlichkeit vor Lachen nicht hngen. Da muß schwereres Geschick heranz. Und nun gröhlen die Akademiker eines jener zur Jote verhandelten Volkslieder, deren kändig wachsende Strophenzahl die Phantastie eines gewissen Studenten- typs kennzeichnet.

Das war im Frühjahr des ersten Kriegsjahres. Es ist nur ein kleines, unbedeutendes Erlebnis. Aber all die vielen Er- lebnisse der dazwischenliegenden Jahre haben es in meiner Erinnerung nicht gelöscht. Und wenn ich höre, daß deutsche Jünglinge irgendwo mit dem Lied des braven Hoffmann von Fallersleben andere Leute niederzubrühen versucht haben, dann weiß ich jedesmal, daß es bei ihnen bis zur offenkundigen Ge- meinheit nur ein Schritt gewesen wäre.

In der Hamburger Vorstadt am Tage nach Eisners Tod. Am Dammtor steigen zwei Jünglinge ins Abteil, Typ: Sakentragler.

„Schneidiger Kerl, dieser Arco“, sagte der eine, „von der Art mühten wir noch viele haben.“

„Jawoll, es muß reiner Tisch gemacht werden“, meint der andere. „Der Nächste, der dran glauben muß, ist dieser — na, hell! mit doch mal auf den Namen — Ferdinand nennt sich dieser Judenbockschewiß schamhaft mit Vornamen. Na, Du kennst ihn doch?“

Der erste kennt ihn nicht. Ich natürlich auch nicht. Meine Neugierde wächst.

Da geht es wie eine Erleuchtung über das Gesicht des hoff- nungsollen Jünglings: „Also ich hab's: Lafalle heißt das Schwein.“

Im Oberlitzum. Die Oberlehrerin erzählt von Diogenes aus Sinope, dem Philosophen und Pöfester. „Ja, und et- mal als Diogenes vor seiner Tonne lag und sich von der Sonne becheinen ließ, hätte er eine Begegnung mit Alexander von Mace- donien, der mit seinem Gefolge gekommen war. Der König ge- wann so lebhaftes Interesse an ihm, daß er ihn aufforderte, sich eine Gnade auszubitten. Diogenes tat es, indem er Alexander bat, ihm ein wenig aus der Sonne zu gehen. Fräulein Kulte, wofür ist uns diese Neuerung ein Beweis?“

„Für die Begehrlichkeit der unteren Schichten“, sagte Fräulein Kulte.

Die große Liebe.

Kennst du die große Liebe, meine Freundin? Wenn du sie kennst, bist du gesegnet, bist eine Auserwählte. Und so du sie nicht kennst, bist du arm, und gingest du auch in Geide und Spigen, und wohnstest in Palästen, und hättest du alle Schätze der Welt und wärest die Schönste selbst.

Die große Liebe ist ein brausender Sturm, ist ein bun- glühender Jaubergarten, ist ein unendliches Meer im strahlenden Goldschein der Sonne. Die große Liebe ist ein marmorner Fels der Unüberwindlichkeit, ist ein ewiger Tempel der Lust, ist der unerklebbare Brunnen heiliger Güte, ist die heitere Ruhe der ruhigen Welt.

Vor meinen Augen steht ein hoher Dom, Himmernd un- blendend in allen Farben, aus kostbarem Gestein. Nichts gibt es zu allen Zeiten und von allen Völkern erdacht, das nicht in ihm wäre. Kunst und Schönheit, Reichtum und Macht, Geist und Güte, alles ist in diesem bunten, prächtigen Ewigkeitsdom, der unzerstörbar ist, der die Erde und die Menschen überbauet und den noch niemand entzweifelt hat: Das ist die große Liebe zweier Menschen, die immer neue Wunder hat.

Kennst du diese große Liebe, meine Freundin? Ist in deinem Herzen Lieb und der giftige Dorn giftiger Eiferucht? Ist deine Seele wund von verwesteltem Ringen in des Mithrasens Nacht?

Dann kennst du die große Liebe nicht, meine Freundin! Dann halt du einen Festgriff getan und gingest in die Irre.

Denn die große Liebe ist Sicherheit, ist Reichtum, ist Güte, Größe der Seele, wo es nicht Verzeihen gibt, weil es nicht Streit gibt, meine Freundin! Was ist sie, alles macht sie herrlich. Wenn du die große Liebe kennst, ist auch dein Leib ein sühes Leib, hat dein Schmerz den Stachel verloren.

Die große Liebe ist die Gottheit, die das Leben erträglich, die es schön macht. Ohne sie wäre das Leben eine finstere Wüste, wäre grau und trostlos. — — —

Ah, daß du die große Liebe kennest, meine Freundin! Daß sie ihre ehlen Hände um dein armes, kleines Herz schlingen möchte, damit es aufblühe in roter Glut!

Sie wächt die Schladen aus deiner Seele, sie säuert dich in ihrem Opferfeuer — so du sie erlassen kannst — so du nicht zu klein bist. Wenn sie zu dir kommt und du gehst hin, weinst und klagst und fragst: „Trene? O, ist er mir treu?“ so kennst du die große Liebe nicht, meine Freundin. Die große Liebe kennt nichts Kleines, kennt keine Angst. Sie ist die hohe, tiefe Gottheit der milden Ruhe, ist die mächtige Herrin der Seele, ist Frieden, wie sie Sturm und Glut, Süße und Wildheit, Freude und Lust, wie sie das Leben ist.

Kennst du diese Liebe, meine Freundin? Dann bist du eine Seltsame, eine Königin, bist geeignet unter den Frauen und gingest du auch beiseite über die Gassen und trüppst Lumpen auf dem Leibe: du bist gezeimt, bist eine Herrscherin und dich beneiden alle Großen der Welt.

Anna Jussen.

Ein wenig Koele, mein Gott, auf daß ich nicht verzehle vor Gel über so viel Süßliches um mich!

Ein wenig Koele, mein Gott, und wäre es nur zum Dank dafür, daß ich dich kenne! Nicht wahr, du bist doch nicht? Da läßt sich so talentlos nicht da mit deinem Knecht.

Ein wenig Koele, mein Gott, du spiehst abein durch die Ich arbeits, ein Knecht, ein Nichts; in deinem Nichtstun oder liegt eine Unmacht brach.

Auf, auf, du Knechtgeist, der nicht ist, bist!

Ein wenig Koele, mein Gott, du spiehst abein durch die Ich arbeits, ein Knecht, ein Nichts; in deinem Nichtstun oder liegt eine Unmacht brach.

